Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 156. Sonnabend den 6. Juli 1844.

w. w. **Breslau**, im Juli. Es ist eine hochwichtige Zeit, in der wir leben, es ist die Zeit des Kampfes, des Neuen mit dem Alten, des Geistes mit dem Buchstaben, der Religiosität mit dem Materialismus. Es ist aber nicht der beginnende Kampf des ersten Losringens von den umgebenden Fesseln, sondern der letzte entscheidende Kampf, der dem Siege vorangeht. — Die Reformation des 16ten Jahrhunderts warf einen hellleuchtenden Strahl auf die Bahn, welche der menschliche Geist zu seiner in Ewigkeit aufsteigenden Vervollkommnung zu wandeln hat, und die folgenden 3 Jahrhunderte sind nicht träge gewesen, die Hindernisse, welche Unwissenheit, Irrthum, Aberglauben, Vorurtheil und Bosheit auf diesem Wege aufgethürmt hatten, fortzuschaffen. Das 19te Jahrhundert erblickt diese Bahn in hellerem Glanze, in klar und deutlich gezeichneten Umrissen, es erblickt sie geebneter und freier, es überschaut auf lichter Höhe eine weit ausgedehnte Strecke derselben. Die Mitte des 19ten Jahrhunderts ist der entscheidende Augenblick, wo die letzte Pforte dieser Uebergangs- und Vorbereitungs-Periode geöffnet werden und eine neue Epoche der geistigen Entwickelung, des unaufhaltsamen, raschen, den Lauf der vergangenen Jahrhunderte weit überflügelnden Fortschrites beginnen soll. Die Mitte des 19ten ist das Amen zu der Verkündigung des 16ten Jahrhunderts.

Diese Epoche einer beginnenden rascheren und allgemeineren Geistes-Entwickelung gehört aber nicht speziell einem Staate an, sondern sie soll einen Abschnitt der Geschichte der gebildetsten Länder des europäischen Kontinents bilden. Ueberall, wohin wir blicken, haben sich religiöse und kirchliche Fragen also in den Vordergrund gestellt, daß die Art ihrer Lösung den entschiedensten Einfluß auf die politische Richtung, auf die politischen Verhältnisse, auf die politische Geltung und Macht der Staaten ausüben muß. — In Deutschland (und zwar namentlich in Preußen) ringt der nie rastende, hochaufstrebende Geist des göttlichen Evangeliums mit dem Buchstaben der Menschen-Satzungen um das unschätzbare Gut der Glaubens-Freiheit (die Symbol-Streitigkeiten); die Entscheidung dieses geistigen Kampfes wird den bedeutendsten Einfluß auf Kirche und Schule, und durch diese auf die Gesammt-Gestaltung, auf die inneren und äußeren Zustände unseres theuren Vaterlandes ausüben. Eben so und zwar sichtbarer greift der in Frage stehende Ausbau der inneren Verfassung unserer evangelischen Kirche so wie das festzustellende gegenseitige Verhältniß derselben zur römisch-katholischen Kirche in das politische Gebiet hinüber. Die Provinzial-Synoden, Absonderung der Konsistorien, Gustav-Adolf-Vereine, gemischte Ehen, Bestimmung und Wahrung der Rechte und Pflichten der Protestanten in katholischen Ländern, Kultusfreiheit, Freiheit des Uebertritts von einer Konfession zur anderen rc.) — In Frankreich ist der bekannte Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität von höchster Wichtigkeit, er zeugt von der zunehmenden Macht des dortigen Klerus. (Die wichtige Frage über die sogenannte Freiheit des Unterrichts, die eben jetzt von der Deputirtenkammer zu Paris entschieden werden soll; die in den Provinzen überhandnehmenden Reibungen zwischen den Evangelischen und Katholiken, das immer entschiedenere Auftreten der liberalen Partei gegen die Uebergriffe des Klerus, welcher von Louis Philipp politischer Zwecke wegen absichtlich geschont und nicht selten begünstigt, von der legitimistischen Partei eifrig gesucht wird.) — In England findet der Katholizismus fruchtbaren Boden; die irischen Katholiken werden muthiger und ungestümer; die in der anglikanischen Kirche selbst entstandene Trennung scheint ihr Fundament wankend zu machen. — Spanien hat eine kirchliche Umwälzung hinter sich und scheint jetzt auf dem Wendepunkt zu stehen; möge es seine Schritte nicht wieder nach rückwärts richten. — In den Niederlanden harrt seit 1841 die Symbolfrage in der reformirten Kirche ihrer Entscheidung. — Die Schweiz gleicht in religiöser Beziehung dem Innern eines gährenden feuerspeienden Berges, kirchliche und politische Fragen gehen hier Hand in Hand. — Italien geht allem Anscheine nach politischen Reformen entgegen, sie dürften wahrscheinlich auch kirchliche im Gefolge haben. — In Rußland ist der Streit mit der römisch-katholischen Kirche noch nicht geschlichtet; und selbst unter den Bekennern des Islams hätte bald in neuester Zeit die Anregung einer religiösen Frage eine vollständige Revolution und eine sehr leicht hieraus erfolgende Auflösung des türkischen Reichs zur Folge gehabt. — — Das Streben der protestantischen Kirche im Allgemeinen: die Fortschritte, welche sie seit 3 Jahrhunderten im Innern und Aeußern, im geistigen und politischen Gebiet gemacht, zu einem festen Bau zu vereinigen, muß nothwendigerweise ein gegenwirkendes Streben der römisch-katholischen Kirche hervorrufen, und zwar um so mehr, als letztere auch durch innere Zwistigkeiten bedroht wird. Kein unterrichteter Katholik kann leugnen, daß die Reformation ohne Einfluß auf die römisch-katholische Kirche geblieben wäre, dieser fortwirkende Einfluß verbunden mit der rastlosen Bewegung des menschlichen Geistes nach Vorwärts hat in dieser kirchlichen Gemeinschaft so manche helle Fackel angezündet. Die in neuerer Zeit wiederholten Versuche, die leuchtende Flamme auszulöschen, haben sie nicht erstickt, sondern das Licht mehr nach unten gedrückt und es auf diese Weise weiter verbreitet. Die steigende Oeffentlichkeit hat hier nicht minder ungemein Segensreiches bewirkt. So sehen wir jeder der beiden großen Konfessionen einen Kampf der neuen geistigen Elemente mit dem Alten, so wie in einen lebhaften Streit beider um das gegenseitige Verhältniß zu einander. — Selbst daß Judenthum ist von diesem lebhaften Streben nach Vorwärts tief ergriffen worden.

Eine Erscheinung kann hier nicht übergangen werden, die, weil sie jedem frischen, kräftigen Treiben auf dem kirchlich-religiösen Gebiete abhold, dem geistigen Fortschritte eben so hemmend entgegensteht als die Faktion, deren Blick mit Sehnsucht nach Rückwärts gerichtet ist. Es sind nämlich neuerdings in den Organen der Oeffentlichkeit vereinzelte Stimmen laut geworden, welche die Gemüther gern von dem, auf eine so erfreuliche Weise rege gewordenen kirchlichen Leben abziehen und den materiellen Interessen zuwenden möchten. Ich habe früher in Nr. 93 der Bresl. Ztg. („der Kirche auch eine Stimme und zwar die erste") auf Veranlassung einiger Artikel der „Trierschen Zeitung" eine Klassifikation dieser Stimmen gegeben, und es durfte füglich dabei sein Bewenden haben, jetzt aber finde ich auch in dieser Zeitung eine sinnesverwandte Stimme. Vor einigen Tagen hieß es nämlich mit großer Bestimmtheit, daß man sich sehr irre, wenn man dem Volke eine andere als komtemplative Theilnahme an den theologischen Kämpfen zuschreibe, daß man ihnen nur eine oberflächliche Aufmerksamkeit, wie irgend einem anderen Skandälchen, widme. — Ich muß einen Irrthum des Verfassers behaupten, wenn er unserer Provinz den größten Segen der Gegenwart, den Segen eines wiedererwachten, regen kirchlichen Lebens mit einem Federstriche rauben will. Unsere Schlesier, deren religiöser und kirchlicher Sinn in ganz Deutschland eine vorzugsweise Anerkennng findet, sollten bei der Besprechung der wichtigsten kirchlichen Lebensfragen kalte, herzlose Zuschauer bleiben, „die von fern und nicht mit jener Gespanntheit, welche sich einst an die entscheidenden Waffen der Horatier und Curiatier heftete, den Manövers folgen, die Feldherrntaktik beurtheilen, die todten und verwundeten Argumente hier und dort zählen?" Gewiß, der Verfasser ist nicht in die tausend und abermal tausend Familien unserer Stadt und Provinz eingedrungen, er hat dort die Stimmung der Gemüther nicht genau geprüft, daß er es wagt, vor dem Angesicht des Volkes ein so unvortheilhaftes Zeugniß über dasselbe Volk auszusprechen.

Ⓢ **Breslau**, 5. Juli. Wir würden viel zu thun haben, wollten wir auf alle Vorwürfe und Anklagen, mit welchen die schlesische Presse jetzt täglich überschüttet wird, stets umständlich entgegnen. Den Einen hat sie früher in Betreff der Webernoth zu viel gesagt, zu grell aufgetragen, zu übertrieben geschildert, und diese rücken ihr das Armensünderbänkchen unter, den Anderen ist sie während der Katastrophe zu schweigsam gewesen, ist sie jetzt, wo alle Welt darüber schreibt und spricht, viel zu wortkarg, und diese zeihen sie der Furcht, der Inconsequenz. So hart der Tadel der letzteren ist, so müssen wir doch aufrichtig bekennen, daß wir weit entfernt sind, darüber empfindlich zu werden. Im Gegentheil, wir erkennen in ihnen unsere Freunde und Glaubensgenossen und gestehen gern, sie haben Recht in ihren Behauptungen, aber Unrecht, wenn sie hieraus irgendwelche, die Gesinnung der Presse selbst verdächtigende Folgerungen ziehen. Was aber die ersteren betrifft, die nicht müde werden, die Presse überhaupt und besonders die schlesische für die Emeute mit verantwortlich zu machen, so legen wir hiegegen auch unserer Seits einen energischen Protest ein. Wir können dies um so eher, als wir es hier mit einer ganz bestimmten Sorte von Gegnern zu thun haben. Zuerst sind es die alten und wohlgekannten Feinde des freieren Wortes, die, wie jede Gelegenheit, so auch diese geschickt ergreifen, der Presse recht viel Böses nachzusagen. Nach ihrem Dafürhalten giebts nur ein Mittel, alle Uebel der Gesellschaft zu heilen: strenge Censur, jene moralische Stallfütterung, die außer Aufstehen und Niederlegen nur noch die Bewegung des Halses nach der Krippe kennt. Sie nennen sich Freunde der Regierung, sind aber in der That ihre ärgsten Feinde. Wir glauben fest, daß auch unsere Regierung von dieser Wahrheit durchdrungen, den hämischen Einflüsterungen der Geistesscheuen nicht Gehör leihen wird, und wünschen nur, daß sie den Verläumdern des freien Wortes eine ähnliche Beschämung bereiten möchte, wie sie einst der Fürstbischof von Würzburg seinen Liebedienern zu Theil werden ließ. Diesem wurde eine Rede des Dr. Berg überreicht, worin die für anstößig gehaltenen Stellen durch Eselsohren bezeichnet waren. Der Fürst gab das Werkchen mit der herrlichen Resolution zurück: Ich finde nichts Anstößiges als die Eselsohren. — Eine andere Sorte von Verläumdern der Presse sind diejenigen, welche gegen ihre eigene bessere Ueberzeugung von persönlichen Rücksichten sich zu Lügen und perfiden Verläumdungen bestimmen lassen. Zu diesen zählen wir jenen famosen in diesen Blättern bereits erwähnten Schreiber in der Rhein- und Mosel-Zeitung und vor Allen einen Correspondenten in der Allg. Deutsch. Ztg. Dort heißt es wörtlich so: „Leider muß man sagen, daß die übertriebenen Schilderungen von der Noth der Weber, die in Wahrheit oder in solcher Ausdehnung wenigstens nicht begründeten Angaben über die Bedrückungen der Weber durch die Kaufleute, die ungeschickt genug in den Wirthshäusern aus den Zeitungen vorgetragen sein mögen, von Leuten, die gesetzlos zu leben gewohnt waren, zu Aufregungen benutzt worden sind, die böse Früchte getragen haben und ferner tragen werden." — Vorgetragen sein mögen! der Mann steht am Scheidewege: hier Lüge, dort Wahrheit; hier persönlicher Vortheil, dort nichts zu verdienen, als das Bewußtsein, der Wahrheit die Ehre gegeben zu haben. Er läuft sinn- und verstandeslos ins Blinde hinein und fällt über seine eigenen Füße. Wer die Correspondenz ganz gelesen hat, wird keinen Augenblick über die Quelle zweifelhaft sein, aus der sie geflossen. Sollte nicht die Redaktion der Allg. Deutschen Zeitung bei einer Ange-

legenheit, wo die kleinste Lüge unberechenbare Folgen haben kann, solche Berichterstatter, welche anscheinend im Interesse der Oeffentlichkeit sich aussprechen, in Wahrheit aber ihr Ego mit der ganzen Vettern- und Basenschaft im Auge haben, von die Thüre weisen? Die schlesische Presse hat das Bewußtsein, daß sie zur Veröffentlichung von Entstellungen niemals die Hand geboten. Es war ihre Pflicht, sich zum Träger und Organ der öffentlichen Meinung herzugeben. Sie hat das gethan, und daß sie es gethan, sollte anerkannt und nicht verdächtigt werden. Wäre es ihr nicht vergönnt gewesen, die Wahrheit zu sagen, die Katastrophe im Gebirge hätte sich noch blutiger abgewickelt. Die Controversen in München würden sich nicht auf diese Weise ausgeglichen haben, wäre die Presse als Schiedsrichterin aufgetreten; davon sind wir eben so überzeugt, als wir die Behauptung, die schlesische Presse habe die Unruhen der Weber veranlaßt, für eine perfide Verläumdung halten.

Inland.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant außer Dienst, Steinweg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

* **Berlin,** 3. Juli. Der König und die Königin wohnten gestern Abends der Uebersiedlung der bisher auf der Pfaueninsel verpflegten ausländischen Thiere nach dem Thiergarten bei. Der Professor Lichtenstein empfing als gegenwärtiger Direktor des zoologischen Museums das Königspaar in dem neu etablirten **jardin des plantes** (insofern man nämlich von dem mitetablirten Eintrittsgelde abstrahirt). Es sind bereits im Auslande neue schöne Exemplare zur Vervollständigung der Sammlung auf königl. Kosten angekauft worden, welche bald eintreffen sollen. — In Folge eines zu Arnsberg zwischen Regierungs-Referendarien neulich stattgefundenen Duells, wobei jedoch keiner der Duellanten bedeutend verletzt wurde, ist nun die Einleitung einer sofortigen Kriminaluntersuchung gegen die Duellanten befohlen. — War schon die Theilnahme der Flamänder an dem vom Dr. Firmenich herausgegebenen deutschen Nationalwerke „Germaniens Völkerstämme" erfreulich, so haben wir jetzt ein noch erfreulicheres Zeichen in diesem Sinne anzuführen, Seitens der Holländer nämlich, welche, so eng verwandt mit dem deutschen Volksstamm, doch in ihrer Abneigung gegen deutsches Wesen mehr und mehr zu erstarren schienen. — Der erste Geistliche in Deventer, Dr. Halbertsma, hat sich an die Spitze einer gelehrten Gesellschaft in Holland gestellt, um Beiträge zu dem obenerwähnten Werke zu sammeln, und deshalb bereits eine Aufforderung in öffentlichen holländischen Blättern erlassen. So möge denn die edle deutsche Wissenschaft und Poesie als Versöhnerin zwischen zwei engverwandten Volksstämmen auftreten! — Der beliebte Theaterdichter und Kompenist Carl Blum, welcher eine Reihe von Jahren hindurch die Regie der königl. Oper mit großer Umsicht führte, ist gestern Morgen nach einem mehrtägigen Unwohlsein an einem Brustkrampf dahin geschieden. (S. d. gestr. Bresl. Ztg. „Mannigfaltiges.") Obgleich er in seinen letzten Lebensjahren über Abnahme seines Sehvermögens klagte, besaß er doch so viele Geistesthätigkeit, daß er uns auch noch in dieser Zeit mit vielen unterhaltenden neuen Theaterstücken (besonders Bearbeitungen fremder Novitäten) und Operetten bereicherte, wovon Manches gewiß einen bleibenden Werth haben wird.

Posen, 29. Juni. Hrn. v. M., bei dem vor einiger Zeit eine Haussuchung stattgefunden hat, sieht man hier noch immer nur in polizeilicher Begleitung ausgehen, er darf nur seine nächsten Verwandten besuchen und mit Niemandem ohne Beisein seines Begleiters sich unterhalten. Es liegen seine Papiere noch immer dem Kammergericht in Berlin vor, das darüber entscheiden soll, ob ein Staatsverbrechen vorliege oder nicht. Man vernimmt, daß ein Theil des polnischen Adels in Rücksicht, daß Herr v. M. dadurch, daß er von seinem Gute ferngehalten wird, bedeutende Verluste erleidet, eine Vorstellung an den Minister gerichtet und um Beschleunigung der Untersuchung gebeten habe. — Es wird hier für ziemlich gewiß angenommen, daß Hr. Przyluski zum Erzbischof erhoben werden wird, obgleich sich jetzt auch der polnische Adel für seinen vornehmsten Rival, den hiesigen Weihbischof Hrn. v. Dombrowski, sehr interessirt. (D. A. Z.)

Magdeburg, 3. Juli. Die gemeldete zwangsweise Einstellung des Schneiders Weitling ins Militair wird nicht stattfinden, weil die hervorgegangene ärztliche Untersuchung des Weitling ergeben hat, daß derselbe zum Militairdienst körperlich unbrauchbar ist. (Magdeb. Z.)

Coblenz, 30. Juni. Mit dem heutigen Tage ist von unserer Rhein- und Mosel-Zeitung der bisherige Redacteur Dr. Melzer zurück getreten, wie ich mit Bestimmtheit erfahren habe. Die Redaction wird nun naturgemäßer in die Hände eines Mannes übergehen, der zur Majorität des hier vorwaltenden Bekenntnisses g.hört. Unser in den Geschichten des Kurfürstenthums Trier so wohl bewanderte „rheinische Antiquarius," v. Stramberg wird nämlich zunächst das Blatt redigiren, und man gedenkt einen gewissen Dr. Neurohr dafür zu gewinnen. Der Letztere hat einst in Bonn Jura, dann Medizin studirt, ohne jedoch praktischer Arzt geworden zu sein. Er hat früher einige Correspondenzen in die Kölnische Zeitung geschickt, eine kleine politische Brochure geschrieben, soll dann in München gelebt haben und hielt sich zuletzt in Boppard bei seinem Vater (einem geehrten Apotheker) auf. (Frankf. J.)

Deutschland.

Frankfurt, 1. Juli. Unser Börsenabrechnungstag für Juni hat sich durch eine Geldnoth ausgezeichnet, wie hier seit lange keine vorgekommen ist, und in solchen Momenten wird der Mangel einer Bank doppelt fühlbar. In einem großen Handelscentrum, wie unser Platz ist, kann weder die Prosperität einer Institution, noch der Nutzen fürs Allgemeine in Zweifel gezogen werden, und selbst die ihr entgegenstehenden wenigen Privatinteressen würden am Ende nicht durch sie leiden, besonders wenn sie sich gleich Anfangs an die Spitze des Unternehmens stellten. Zum Börsenberichte zurückkehrend, waren in der Liquidation alle Wechsel, Staatspapiere und Aktien ausgeboten und schwer anzubringen, mit Ausnahme der pfälzischen Ludwigshafen-Berbacher. (Frankf. J.)

Der „Beobachter" veröffentlicht zwei Prophezeihungen, von welchen die eine mehr im Allgemeinen sich haltend, aus dem Jahr 1794 von Stilling herrührt, die andere (folgende) auf den Münchener Bier-Krawall bezüglich, von dem noch immer verhafteten Dr. Eisenmann im Jahr 1832 geschrieben ist. Die letztere lautet: Unter der Aufschrift: „Baiersche Emeute," sagt das baiersche Volksblatt vom 25. Februar 1832, Nr. 24, bei Gelegenheit der bei der Abreise des verbannten Bruckbräus im Posthofe zu München vorgefallenen Emeute unter Anderm: Dem mag nun sein, wie ihm wolle, die Emeute im Posthof ging spurlos vorüber; dafür äußert sich aber jetzt hier eine Gährung gefährlicher Art, und zwar über den wichtigen Punkt, der ein baiersches Gemüth anfechten kann; es ist dieses der Preis des Biers, des baierschen Nektars. Das ist die einzige verwundbare Stelle, die wahre Achilles-Ferse unseres Patriotismus, wo selbst ein Wasserburger keinen Spaß versteht. — Möge doch der Fürst von Wallerstein den Sturm bei Zeiten beschwören, denn schon sind drohende Vorzeichen laut geworden. Alles grollt und schmollt, und will seine Panacee wohlfeiler haben. Die Soldaten können das Bier gar nicht mehr zahlen und murren still. Man schreibt dies Uebel der bierbrauenden Präponderanz in beiden Kammern zu! Wenn aber auch, warum hat die Regierung hier ihr Veto nicht eingelegt, wie bei dem § 44 ꝛc. — Man fragt jetzt nach dem seit 12 Jahren hundertmal verlangten und hundertmal versprochenen Biertarif. — **Hannibal ante portas**, eine Bierrevolution ist vor der Thür!

Vom Main, 24. Juni. Man liest, Se. Excellenz der Bundespräsidialgesandte sei angewiesen worden, die nöthigen Schritte wegen der sächsischen und anhaltschen Hoheit beim Bundestage einzuleiten, nachdem der König von Sachsen sich geweigert habe, die desfallsigen Schritte zu thun. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte, daß die Bundesversammlung sich um diese Angelegenheit nur, wenn die betreffenden Herzöge die Initiative dazu ergreifen, bekümmern wird. Ohne diese Initiative möchte man nicht wohl einen Rechtsgrund zur Einmischung des Bundes erkennen. Es ist auch nicht einzusehen, von wem der Bundespräsidialgesandte „angewiesen" sein soll. Sollten die sächsischen und anhaltschen Herzöge wegen des Titels Hoheit, namentlich wegen der Anerkennung dieses Titels außerhalb ihrer Staaten, die Mitwirkung des Bundes ansprechen, so würde es nach der geschäftlichen Ordnung allerding Se. Excellenz der Bundespräsialgesandte sein, der diese Angelegenheit einzuleiten hätte; der Beruf dazu liegt in seiner Stellung, wäre also nicht in einer besonderen Weisung zu suchen. Ueberhaupt scheint man zu weit zu gehen, wenn man dem Bunde hinsichts dieser Frage das Ansehen giebt, als beschäftige er sich vorzugsweise mit ihr, und werde sie um jeden Preis entscheiden, natürlich gegen die Herzöge. Wer da weiß, wie versönlich zuvorkommend, wie wenig auf Formen und Nebending die Einh Deutschland stützend der Bund, und als sein unzw deutigster Ausdruck der Bundespräsidialgesandte, verfa ren, wie namentlich in streitigen Fällen die geräuschl und kluge Haltung des Grafen v. Münch-Bellingha sen ohne alle kategorische Beimischung zum Ziele ge langt, der wird, selbst ohne besonders genau von de Thatsachen unterrichtet zu sein, keine Entscheidung, am wenigsten eine summarische, sondern allenfalls eine Ver mittelung von dem Bunde hinsichts dieser Angelegenh erwarten. (Weser-Z.)

Karlsruhe, 28. Juni. Heute kamen in den Ver handlungen über den Strafgesetzentwurf die Artik „Hochverrath," Majestätsbeleidigung ꝛc. zur Berathun Nah zu ein Dutzend der Mitglieder der Opposition feh ten und so wäre es denn ganz schlecht gegangen, wen nicht unser alter, auf dem Kampfplatze ausdauernd hochverehrter von Itzstein mit dem kleinen Häufle wackerer Genossen noch Einiges den fatalen Entwurf bestimmungen abgerungen hätte. (Mannh. Abendz.)

Aus Kurhessen, 28. Juni. Es ist Pflicht, da größere Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß zwar gewöhnlich, besonders von den Schuldigen selbst der Ausdruck gebraucht wird, das kurfürstliche Oberge richt in Marburg habe den schuldlosen Professor Jor dan und Genossen verurtheilt, daß aber dieses Colle gium in zwei von einander unabhängige Abtheilung zerfällt: den Kriminal- und den Civil-Senat, und da die Mitglieder des letztern nicht mit denen des erste verwechselt werden dürfen. Unter den Mitgliedern de Civilsenats giebt es sogar solche, welche ihre Mißbilli gung über den Jordan'schen Prozeß, ebenso wie de preußische Kriminal-Direktor Dambach, vor und nac erlassenem Urtel laut und öffentlich aussprachen, w zugleich dafür spricht, daß die kurhessische Regierung wenig als die preußische Jordan's Verurtheilung g wollt habe. Hierauf muß um so mehr aufmerksam ge macht werden, als leider ein Mitglied des Civilsenat ein höchst achtungswerther Mann, auf einer Reise au ßerhalb Kurhessens öffentlich insultirt worden sein so Wir würden dies übrigens auch dann tadeln, wenn es einem der Gegner widerfahren wäre. Wie stark di öffentliche Meinung für Jordan nud gegen sein Richter sei, geht wohl aus keinem Umstande kla rer hervor, als daß auch von den Zeitungen, welch den Ansichten und Bestrebungen Jordan's schro entgegenstehen, keine den Marburger Criminalsenat auc nur mit einer einzigen Zeile in Schutz nehmen mag — Es erhält sich hier schon seit längerer Zeit da Gerücht, daß Döring in Paderborn gefangen sitze un wegen Majestätsbeleidigung inquirirt werde. Verbürge kann ich auch diese Nachricht nicht, doch findet sie ei nige Bestätigung in dem Umstande, daß dieser unruhi Mensch seit einiger Zeit ganz verschollen ist. Wah scheinlich ist er aber, und dann mit allem Rechte, wie der gefangen gesetzt worden, weil sich jetzt erst vollkom men herausgestellt hat, daß er die Bedingung zu seine Begnadigung nicht erfüllt, sondern Lügen statt Wahr heit ausgesagt hat. Auch in Bezug auf Kuhl ist verwundern, daß die großherzogl. hessische Regierung welche sich seiner zur rechten Zeit, vor dem Frankfu ter Attentate, und zu erlaubtem Zweck: um verbreche rischen Planen auf die Spur zu kommen, bediente ihn mit seinen frechen Forderungen nicht zurückwei weil er ihr Lügen statt Wahrheit gesagt, denn er be tete zugleich die Kasse der Revolutionaire aus, u mußte daher beide Theile hintergehen. So werden h fentlich Alle, die zu Jordan's Verderben mitgewirkt h ben, sowohl ihres Lohnes verlustig gehen als einer g rechten Strafe theilhaftig werden. Wird diese N mesis bei Kuhl und Döring stehen bleiben? (D. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 28. Juni. Die Hindernisse, welche Un duldsamkeit dem Fort- und Ausbau der protestanti schen Pfarrkirche in Linz in den Weg gelegt, si nun gänzlich beseitigt und es ist von der höchsten Be hörde die Bewilligung des Baues unwiderruflich ertheil Mit besonderer Freude vernimmt man, daß zu dies günstigen Entscheidung der katholisch-geistliche Staats Rath v. Jüstel besonders eifrig mitgewirkt habe. der ganzen Monarchie ist die Freude über die endlich gerechte und humane Entscheidung dieser Angelegenh

um so größer, je allgemeiner der Unwille über die Umtriebe gewesen, wodurch sich jeder gebildete Oesterreicher ohne Unterschied der Confession in seinem Ehrgefühl verletzt sah. In der That ist der Bau dieser kathol. Kirche durch die besondern Verhältnisse für Oesterreich besonders bedeutend. Zu eben der Zeit nämlich, wo die Jesuiten sich in Linz festzusetzen streben, wird dem protestantischen Bekenntnisse daselbst eine feste öffentliche Stätte gegeben. Es scheint dadurch ein tröstlicher Beweis geliefert zu sein, daß es mit der Einführung der Jesuiten bei uns denn doch nicht so schlimm gemeint sei, als man fürchten zu müssen geglaubt. Für den Augenblick sind die Protestanten in Linz sogar vor den Jesuiten besonders begünstigt. Diese haben nämlich noch keine Kirche in der Stadt erringen können, sondern halten ihren Gottesdienst immer noch im Maximilians-Festungsthurme; die Protestanten aber werden ihre Pfarrkirche auf städtischem Grunde haben. Damit dies aber recht bald und auf eine für die christliche Bruderkirche recht ehrenvolle Weise in Erfüllung gehe, ist zunächst noch eine bedeutende Summe Geldes nöthig, und es ergeht hiermit von Seiten eines Katholiken an alle deutsche Protestanten die dringende Aufforderung, die Linzer Glaubensgenossen kräftig zu unterstützen. Bei der Wiener protestantischen Gemeinde beider Confessionen wird so eben mit öffentlicher Bewilligung und Begünstigung eine Sammlung vorgenommen, wobei der protestantische Bürger Otto besonders aufopfernd thätig ist. Erfreulich und tröstlich für Deutschland muß es sein, daß sich bei diesem christlichen Werke auch Katholiken brüderlich betheiligen, wodurch neuerdings der Beweis geliefert wird, daß der Glaubenszwiespalt bei uns weniger im Herzen des Volks, als vielmehr in den Köpfen der Schriftgelehrten und Pharisäer seinen Sitz hat. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 29. Juni. Graf v. Radnor veranlaßte gestern im Oberhause von Neuem eine längere Debatte über die stattgehabte Verletzung des Briefgeheimnisses. Er brachte nämlich eine Petition Mazzini's ein, in welcher derselbe über die wiederholte Erbrechung seiner Briefe Beschwerde führt, und zeigte an, daß er am 4. Juli die Niedersetzung einer Spezial-Comité beantragen werde, welche die ganze Angelegenheit in Untersuchung ziehen solle. (Denselben Antrag hat zum 2. Juli Herr Duncombe im Unterhause angezeigt.) Lord Brougham suchte nachzuweisen, daß die Befugniß der Staatssekretäre zur Erbrechung von Briefen nicht erst aus der Zeit der Königin Anna, sondern schon aus Cromwells Zeit her datire und damals als ein sich von selbst verstehendes Recht betrachtet worden sei. Graf v. Radnor gab das zu, behauptete aber, daß erst die betreffende Parlaments-Akte aus der Regierungszeit der Königin Anna das Recht in gesetzliche Schranken gebracht habe, und machte bemerklich, daß es sich in vorliegendem Falle gerade von einer Ueberschreitung dieser Schranken handele, denn jene Parlaments-Akte verlange für jeden Brief, der erbrochen werden solle, einen besondern Ministerialbefehl, während jetzt der Minister des Innern nur einen einzigen Befehl zur Erbrechung aller unter Mazzini's Adresse eingehenden Briefe erlassen habe. Der Lordkanzler wandte dagegen ein, daß die Parlaments-Akte den Erlaß eines solchen allgemeinen Befehls gestatte und versuchte dadurch einen langen Streit über das Wesen des Gesetzes, an welchem außer ihm selbst die Lords Brougham, Denman und Campbell Theil nahmen, die sich alle auf den Wortlaut des Gesetzes beriefen, so daß sie alle genau gelesen haben wollten. Endlich glaubte der Lordkanzler seiner Meinung den Sieg am leichtesten verschaffen zu können, wenn er die betreffende Klausel des Gesetzes selbst vorläse, fand sich aber in seiner Hoffnung getäuscht, denn die von ihm verlesene Klausel besagt ausdrücklich, daß die Postbeamten keinen Brief öffnen dürfen, „es sei auf einen von dem Staatssekretär unterzeichneten und besiegelten Befehl für jede einzelne derartige Brieferbrechung.“ Dies Ergebniß, welches natürlich große Heiterkeit in der Versammlung verursachte, gab dem Marquis v. Clanricarde Veranlassung, sich nochmals auf das schärfste gegen diese, dem Gefühle jedes rechtlich Denkenden widerstrebenden Proceduren und zugleich gegen die vom Lordkanzler im Verein mit Lord Brougham so lebhaft vertheidigte neue Doctrin auszusprechen, derzufolge der Minister durch einen Federstrich alle Verhältnisse und Geheimnisse irgend eines Individuums der unberufenen Neugierde der Beamten preiszugeben berechtigt sein würde. Lord Brougham replizirte, und nachdem noch Graf v. Radnor einige Worte gesprochen, der Herzog v. Wellington aber nochmals alle Kenntniß von dem, was auf dem General-Postamte vorgehe, geleugnet, im Uebrigen aber sich dahin erklärt hatte, Sir James Graham sei in dem vorliegenden Fall nur dem Beispiele aller Minister seines Departements seit den Zeiten der Königin Anna gefolgt — wurde der Gegenstand verlassen. — Auf Veranlassung einer Petition wegen Schutzmaßnahmen zu Gunsten des Ackerbaues trat der Graf v. Winchelsea dann, jedoch ohne einen bestimmten Antrag zu stellen, mit dem Vorschlage auf, große Getreidevorräthe auf Kosten des Staates zu unterhalten, um mittelst derselben stets Getreide zu mäßigem Preise liefern und dem Wucher steuern zu können. Er machte bemerklich, daß in jedem Jahre vom März bis gegen den August hin der Getreidemarkt in den Händen einiger wenigen Individuen, der Getreidehändler in Mark-Lane, sei, welche durch Combinationen unter sich die Getreidepreise auf eine unnatürliche Höhe zu treiben pflegen. Diesem Uebel abzuhelfen, schlug Graf v. Winchelsea vor, in Manchester oder Liverpool, Hull und London große Staats-Kornspeicher zu errichten, in denen zusammen 3 Millionen Quarters Weizen aufgespeichert und welche dem Volke geöffnet werden sollen, sobald der Preis des Weizens mehr als 50 bis 55 Sh. beträgt. Auf diese Weise würde nicht nur dem Volke in den Fabrikdistrikten geholfen werden, sondern auch der ackerbautreibenden Klasse selbst, welche durch die Schwankungen der Getreidepreise am allermeisten leide. Der Vorschlag schien weder die Anhänger der Handelsfreiheit, noch die Schutzzollmänner anzusprechen, wenigstens sprachen sowohl Lord Monteagle als der Herzog v. Richmond gegen dessen Anwendbarkeit.

Im Unterhause wurden gestern sehr viele Gegenstände verhandelt, unter denen indeß nur wenige von allgemeinerem Interesse sind. Auf eine Anfrage des Dr. Bowring, ob es wahr sei, daß der Zollverein den Zoll auf britisches Eisen, besonders Roheisen, zu erhöhen beabsichtige, und daß diese Maßregel in der nächsten Versammlung der Deputirten der verschiedenen Zollvereinsstaaten im September d. J. zum Beschlusse erhoben werden solle? erwiderte Sir R. Peel, daß nicht auf amtlichem, wohl aber auf Privatwege Nachricht davon eingegangen sei, daß man jene Zoll-Erhöhung sehr wünsche, setzte indeß hinzu, daß die britische Regierung lebhaft dagegen remonstrirt habe, und daß ihr zur Antwort gegeben sei, die Zoll-Erhöhung würde möglicherweise nur eine temporäre sein; übrigens, meinte Sir R. Peel, werde der Vorschlag auch auf dem Zollkongresse selbst bedeutende Opposition finden. Dr. Bowring stimmte dem bei und bemerkte, der Wunsch nach der Zoll-Erhöhung sei hauptsächlich durch die niedrigen Eisenpreise in England hervorgerufen worden, welches Motiv bekanntlich jetzt nicht mehr in gleicher Stärke vorhanden sei. — Im ferneren Verlauf der Sitzung zeigte Sir R. Peel an, daß die irische Regierungsbill in dieser Session nicht weiter als bis zur zweiten Verlesung (Annahme des Prinzips) gebracht werden solle. Darauf wurde die Dissenters-Chapel-Bill mit 201 gegen 81 Stimmen zum dritten Male verlesen und die Berathung über die einzelnen Klauseln der Bankbill in der General-Comitee beendet.

Vor der Privilegien-Comitee des Oberhauses sind gestern die Verhandlungen über den von Sir Augustus d'Este erhobenen Anspruch auf den Rang und Titel seines Vaters, des Herzogs von Sussex, fortgesetzt worden. Unter Andern wurde Dr. Browne, der katholische Bischof von Wales, vernommen, um über die Gültigkeit der in Rom zwischen dem Herzog von Sussex und der Lady Augusta Murray abgeschlossenen Ehe sein Gutachten abzugeben.

Der König von Sachsen hat vorgestern die Universität Oxford besucht.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Bei dem Auslaufen der Flotte des Prinzen Joinville von Toulon haben mehrere Unglücksfälle stattgefunden. Der gerade einlaufende Dampfer Euphrat, der eine Ingenieur-Compagnie von Cette brachte, wollte am Cuvier anlegen, auf dem sich der Prinz befand, und stieß dadurch mit dem Linienschiffe Triton zusammen, das der Cuvier ins Schlepptau genommen hatte; der Euphrat verlor dadurch seinen Rauchfang, seinen Vorder und Mittelmast; bei der Umschiffung der auf dem Euphrat eingeschifften Mannschaft, während die Nacht schon hereingebrochen war, fiel ein Matrose ins Wasser, wurde jedoch glücklich gerettet; dann sank bei dem hohen Wellenschlage wegen eine mit Truppen angefüllte Schaluppe unter, allein auch hier wurde Alles gerettet, und man hat glücklicherweise keinen Verlust eines Menschenlebens, ja nicht einmal eine Verwundung zu beklagen. Der Telegraph war fortwährend in voller Thätigkeit und man erwartete neue Truppeneinschiffungen. — In der spanischen Festung Ceuta waren große Vertheidigungsanstalten getroffen, da man einen Angriff der Marokkaner befürchtete. Von Valencia waren Geschütz, Munition und anderes Material, ferner zwei Bataillone unter General Ordinez dahin abgeschickt worden. Die Garnison von Ceuta befand sich übrigens, ohne Sold, Kleidung und Schuhe, in der traurigsten Lage. — Aus China soll nach Frankreich eine neue Art von Seidenwürmern eingeführt werden, die sich von Eichenlaub nähren, wodurch also die Seidenkultur auch in den nördlichen Ländern möglich würde. Oberst Jaurigny hat hierüber Bericht erstattet, und die neue Gesandtschaft ist angewiesen, die Verpflanzung dieser Art von Seidenwürmern zu bewerkstelligen. — Briefe aus London melden, daß eine englische Flotte von Portsmouth auszulaufen Befehl erhalten hat, angeblich um einige neue Manöver zu probiren; ihre wahre Bestimmung soll aber Marokko sein. — Der am 21. in Toulon eingelaufene Dampfer Asmodeus, der Oran am 15. verließ, hat — was wir gestern bereits vorläufig meldeten — die Nachricht gebracht, daß die Antwort des Kaisers von Marokko auf das französische Ultimatum vollkommen befriedigend lautet, und daß daher trotz des am 15. erfolgten Gefechtes ein ernstlicher Krieg nicht wahrscheinlich ist. — Der Angriff der Marokkaner bei der Konferenz am 15. wurde durch Agenten Abd-el-Kaders hervorgerufen, die die Truppen überredeten, Frankreich verlange die ganze Grenzprovinz Uschda und den Kopf Abd-el-Kaders, für den es ein mit Gold beladenes Kameel biete. Fortwährend wurden von Algier Truppen nach Oran eingeschifft.

Paris, 29. Juni. Kurz vor Abgang der Post verbreitete sich das Gerücht, Marschall Bugeaud habe die Maroccaner angegriffen und es sei zu einem mörderischen Kampfe gekommen; nähere Angaben fehlen.

Die Deputirtenkammer hat gestern die Nordbahn mit 247 Stimmen gegen 42 votirt; die Bahn von Amiens nach Boulogne soll einer Unternehmercompagnie nur auf 99 Jahre überlassen werden; heute wurde die Bahn von Orleans nach Vierzon, von da nach Chateauroux, und die Bahn von Vierzon über Bourges und Nevers nach Clermont mit 296 Stimmen gegen 48 votirt, auch die Diskussion über die Bahn von Paris nach Straßburg angefangen. — Es heißt, die Schiffsdivision unter Admiral Parseval-Deschenes, bestehend aus den Linienschiffen Ocean, Inflexible, Neptune und Marengo, solle zu der Escadre vor Tanger stoßen. — Hr. Guizot hat gestern auf eine Interpellation in der Deputirtenkammer erklärt, das Briefgeheimniß werde in Frankreich de jure und de facto respektirt, und zwar gelte das so gut für Fremde wie für Einheimische. — Die „Debats“ setzen hinzu: „Wer in politischen Dingen unterrichtet ist, weiß sehr gut, wie das Schwarze Kabinet seit der Julirevolution in Frankreich nicht mehr existirt und auch nie wieder wird hergestellt werden.“

* **Paris**, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von Herrn Leon de Malleville am Schluß, als von dem Postdienst zwischen Calais und Dover die Rede war, die Frage wegen des Briefgeheimnisses in Anregung gebracht. Unter dem Ruf: Hört! hört! äußerte er sich folgendermaßen: „Das Briefgeheimniß wird in England nicht respektirt; dies beweist, daß es jenseit des Canals in Sachen der Freiheit noch mancherlei zu lernen giebt. Allein, vorausgesetzt, daß wir das einzige Volk Europas sind, dessen Regierung das Briefgeheimniß achtet, ist es betrübend, daß wir außerhalb Frankreichs einer solchen Inquisition unterworfen sein sollen. (Murren in verschiedenem Sinne.) Diese Thatsache ist dem englischen Parlament durch Herrn Duncombe enthüllt worden; er hat behauptet, daß die Briefe Frankreichs gleich allen übrigen geöffnet werden; er hat behauptet, daß dies selbst mit den Regierungsdepeschen geschieht und man deshalb Couriere und Attachés senden muß, wenn es sich um Sachen von Wichtigkeit handelt. Mit Bedauern habe ich im Moniteur die Behauptung Hrn. Duncombes ohne die geringste Widerlegung abgedruckt gefunden. Wahrscheinlich wissen es mir die Herren Minister Dank, daß ich ihnen Gelegenheit gebe, ganz öffentlich zu erklären, daß das Briefgeheimniß in seinem ganzen Umfange, dem Gesetz und der Wirklichkeit nach, respektirt wird. Da die Juli-Regierung das „schwarze Kabinet“ zu ihrer Ehre unterdrückt hat, so hoffe ich, daß es nie wieder hergestellt werden wird.“ (Sehr gut!) Herr Guizot: „Das ehrenwerthe Mitglied hat vollkommen Recht. Dem Gesetz wie der Wirklichkeit nach, wird in Frankreich das Briefgeheimniß vollständig respektirt. Ich hielt es nicht für nöthig — und Jedermann wird mir beistimmen — gegen alle Irrthümer, die man in England und anderswo in dieser Beziehung aufstellen mag, Verwahrung einzulegen.“ (Beifall!) Herr Aylies: „Das Briefgeheimniß wird in Bezug auf Einheimische wie Fremde geachtet?“ Hr. Guizot: „Für Einheimische wie für Fremde auf gleiche Weise.“

Spanien.

Barcelona, 24. Juni. Man schreibt aus Castellon de la Plana vom 21. Juni, am 18. Abends sei der Karlistenpartei im Maestrazgo der Todesstreich versetzt worden; es ist nämlich der Bandenführer Groc del Forcadel umgekommen; die Faction ist mit ihm vernichtet. — Die Königin hat durch Dekret vom 15. Juni dem König Oscar I. von Schweden und Norwegen den Goldnen-Vließorden verliehen. Denselben Orden hat auch der Kronprinz beider Sicilien, Franz Leopold Herzog von Calabrien, erhalten.

Schweiz.

Luzern, 27. Juni. Das Resultat der Abstimmung der außerordentlichen Tagsatzung in Betreff der Walliser Angelegenheit ist folgendes: 1) Für den Antrag: eine Commission niederzusetzen, welche zu untersu-

chen habe, ob eine weitere Interventiou in den Angelegenheiten des Kanton Wallis stattfinden soll, und welcher sämmtliche Akten über diesen Gegenstand, namentlich die Originalberichte des Staatsschreibers Meyer zu übergeben sind, haben gestimmt: Schaffhausen, Thurgau, Appenzell A. Rh. und Glarus 3½ St. 2) Zu dem Antrage: daß die Tagsatzung beschließe, sie finde sich nicht bewogen, in die Angelegenheiten des Kanton Wallis von Bundeswegen auf irgend eine Weise sich weiter einzumischen, stimmen: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Tessin, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Baselstadt, Freiburg, Schwyz, Luzern, und hierauf noch St. Gallen und Waadt, somit 13⅔ St. Zu dem von St. Gallen vorgeschlagenen Zusatze „unter den gegenwärtigen Verhältnissen“, hatten gestimmt: Zürich, St. Gallen, Solothurn, Tessin, Genf, Waadt, 6 St. 3) Für eine „dringende Einladung“ an den Stand Wallis, sämmtlichen bei den letzten Ereignissen Betheiligten eine vollständige Amnestie zu ertheilen, hatten gestimmt: Graubünden, Thurgau, 2 St.; und für eine „einfache Einladung“ im obigen Sinne: Genf, Thurgau, Graubünden, Glarus, Bern, 5 St. 4) Antrag: den Stand Wallis „aufzufordern“, die wegen den letzten Ereignissen Angeklagten ihrem ordentlichen Richter nicht zu entziehen und daher die Spezialgerichte aufzuheben; für denselben stimmten: Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus, 3½ St., und zu einem „Wunsche“ in diesem Sinne: Graubünden. Glarus, Bern, Thurgau, Appenzell A. Rh., 4½ St. 5) Für den Antrag: eidgenössische Repräsentanten in den Kanton Wallis abzusenden, mit dem Antrage, die dortigen Zustände im Zusammenhange zu untersuchen und darüber zu berichten, stimmte nur Aargau, 1 St. Auf den Antrag des Präsidiums: die Fragen, welche das Benehmen des Vorortes, des Staatsschreibers Meyer oder des eidgenössischen Commissariats, und der Stände Bern und Waadt betreffen, zur Behandlung der nächsten Montag zusammentretenden ordentlichen Tagsatzung zu überweisen, wird diese Ueberweisung einstimmig beschlossen. Da sonach die Angelegenheit, wegen welcher die außerordentliche Tagsatzung stattgefunden, erlediget ist, und nur noch die Verlesung des Protokolls der heutigen Sitzung übrig bleibt, so wird die außerordentliche Tagsatzung als aufgehoben erklärt.

Italien.

* **Turin**, 28. Juni. Binnen Kurzem wird vor den hiesigen Tribunalen ein Prozeß zur Verhandlung und Entscheidung kommen, der in Bezug auf völkerrechtlichen Verkehr von Wichtigkeit ist. Er betrifft die Frage: ob französische Israeliten von einer Erbschaft, an die sie als Bluts- und Testaments-Erben Ansprüche haben, unter dem Vorwande ausgeschlossen werden dürfen, daß durch Bekehrung des Erblassers zum Katholicismus und sein Ableben in dieser Religion die vorher zwischen ihm und seinen Erben bestehenden Bande vermittelst der Taufe gelöst und vernichtet seien? Man kann nicht glauben, daß selbst in Sardinien es einen Gerichtshof geben sollte, der diesen abscheulichen Grundsatz: die Taufe löst alle Bande des Blutes zu dem seinigen zu machen gesonnen wäre. Denn diese vom Fanatismus und der Habsucht erfundene Maxime steht nirgends in den Gesetzen dieses Landes geschrieben; sie ist weder in den römischen Gesetzen, noch im kanonischen Recht enthalten. Die, welche wegen zurückgehaltenen Erbgutes den Prozeß angestrengt haben, sind übrigens französische Bürger. Da ihr Stand durch kein fremdes, sondern das französische Gesetz bestimmt wird und es vor letzterem weder Juden, noch Protestanten, noch Katholiken giebt, vielmehr Alle als Bürger, kraft ihrer Geburt und Nationalität, ohne Unterschied der Religion die gleichen Rechte genießen, so werden sie auch in Sardinien deshalb, weil sie Israeliten sind, nicht aufhören, französische Bürger zu sein. Außerdem besteht ein Vertrag von 1760, welcher den französischen Unterthanen in Frankreich und den sardinischen in Sardinien gegenseitig den vollen und unbeschränkten Genuß ihrer Rechte und Güter, und insbesondere das Erbschaftsrecht zusichert. Soviel ist gewiß, daß in Frankreich auch nur die Idee eines solchen Prozesses nicht möglich wäre.

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Gestern endlich sind die aus St. Petersburg erwarteten Depéschen eingetroffen, welche die Anerkennung des im September vorgefallenen Wechsels und der griechischen Verfassung von Seite des Kaisers von Rußland bringen. Solchergestalt sind die diplomatischen Verhältnisse zwischen Rußland und Griechenland wieder hergestellt und der Geschäftsträger Persiani, der an die Stelle des abberufenen Hrn. Katakazi getreten war, hat dem diplomatischen Corps hiervon Anzeige gemacht. Man sagt, daß Hr. Daschkoff, ehemaliger General-Consul in der Moldau, zum Gesandten in Athen bestimmt sei. Hr. Persiani ist abberufen, und der erste Gesandtschaftssekretär Hr. Fock geht als russischer Generalconsul nach Aegypten.

Athen, 14. Juni. Heute haben wir Nachrichten aus Akarnanien erhalten. Grivas hat seine frühere Stellung in Kravara verlassen und ist nach dem Dorfe Avarikon gezogen, wo er sich verschanzte, aber von dem General Stratos streng blockirt wurde. Am folgenden Tage machte er einen Ausfall, bei welchem von beiden Seiten mehrere Leute blieben. Die Regierung erkannte die Gefahr, die ihr durch den Aufstand des Grivas drohte; sie wollte Kalergis gegen ihn abschicken; aber dieser hat immer nur bei den regulären Truppen gedient, und schien daher nicht geeignet, den Palikarenkrieg zu führen. Die Wahl fiel daher auf den General Tsavellas, der eine ähnliche Sendung nach Morea früher mit Erfolg ausgeführt hatte. Tsavellas ist wirklich vorgestern mit einer doppelten Sendung abgegangen, entweder eine Versöhnung mit Grivas zu Stande zu bringen, indem er ihn zum Gehorsam zurückführte, in welchem Falle er Amnestie erhalten und in seinen Rang wieder eingesetzt werden sollte; oder falls dies nicht gelänge, den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen, die sich von mehreren Punkten her sammelten und der Person des Grivas bemächtigen sollten.

Athen, 18. Juni. Der englische Gesandte ist vorgestern mit dem Kriegsdampfboot „Virago“ nach Kalamaki auf dem Isthmus von Korinth abgegangen, um das Resultat der Sendung des Tsavellas desto schneller zu erfahren. Mittlerweile ist das französische Dampfboot „Papin“ mit dem General Tsavellas am Bord, nach Lepanto abgegangen, von wo er seinen Adjutanten Epaminondas an den General Grivas abschickte, um ihn zu einer Zusammenkunft mit ihm einzuladen. Er fand ihn zu Avairkon, von Stratos eng blockirt, und in einem der früheren Gefechte am Fuß verwundet. Dessenungeachtet erklärte er sich bereit, dem Epaminondas nach Lepanto zu folgen. Man sieht, daß der König eine gute Wahl getroffen hat, indem er den General Tsavellas zu dieser Sendung auserkor, der ein Mann von gemäßigtem Charakter und überdieß ein vertrauter Freund des Grivas ist, welchem er in dem Unabhängigkeitskriege das Leben gerettet hatte. Sobald Grivas in Lepanto angelangt war, ging Tsavellas zu ihm und forderte ihn auf, sich dem Willen des Königs zu unterwerfen, der ihm Amnestie und Wiedereinsetzung in seinen Rang gewähren und gleiche Wohlthat auch allen denen, die ihm nach Athen folgen würden, angedeihen lassen werde. Grivas zeigte sich auf der Stelle bereit, den Befehlen des Königs Folge zu leisten und dem Tsavallos zu folgen, wenn die beiden Gebrüder Stratos, seine persönlichen und unversöhnlichen Feinde, aus Akarnanien abberufen würden und das Ministerium die Wahlen in der Provinz von aller Einmischung der Lokalbehörden frei machen würde. Diese Bedingungen räumten Tsavellas ein und Grivas folgte ihm. Briefen aus Patras zufolge, ist Grivas daselbst in Generalsuniform und mit dem Degen an der Seite, damit er nicht als Gefangener erscheine, mit allen militärischen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Mittlerweile kam dem Ministerium zu Ohren, daß die Freunde und Anhänger des Grivas ihn zu Athen mit öffentlichen Demonstrationen feierlich empfangen wollten. Um dieses zu vermeiden, fand man für gut, zu befehlen, daß Grivas nach Nauplia geführt werde. Allein, ungeachtet der zu diesem Behufe abgegangenen Depeschen, kam das Dampfboot, welches Grivas am Bord hatte, diesen Morgen im Piräus an; Grivas und Tsavellas blieben beide an Bord. Mittlerweile berathschlagte das Ministerium den ganzen Tag, was mit Grivas anzufangen sei. Sir Edmund Lyons (der englische Gesandte) behauptete, daß man ihn als Gefangenen behandeln und mit Palamides, nach Nauplia führen müsse, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, indem er hinzufügte, die Amnestie könne wohl dem Urtheil folgen, aber nicht vorausgehen.

Athen, 20. Juni. das Ministerium hat, ungeachtet der gegentheiligen Protestationen des Hrn. Piscatory (französischen Gesandten) und seiner Warnunnen vor den Folgen, die daraus entstehen könnten, entschieden, Grivas als Rebellen zu betrachten, einen Haftbefehl gegen ihn erlassen, und verlangt, daß er vom Bord des „Papin“ ausgeliefert werde. Als dieser Befehl von dem Commandanten des Piräus an Bord gebracht wurde, weigerte sich Grivas ihm Folge zu leisten, und der Befehlshaber des „Papin“ erklärte, er könne ihm nicht Gewalt anthun, da er sich unter den Schutz der französischen Flagge begeben habe. Später wurde Grivas an Bord des französischen Linienschiffes „Alger“ gebracht, wo er mit Artilleriesalven als General empfangen wurde. Das Ministerium, in Folge dieser Weigerung von Seite des französischen Gesandten, Grivas auszuliefern, legte Protest ein; aber Herr Piscatori rechtfertigte sein Benehmen, indem er sagte, Grivas sei als freier Mann an Bord des französischen Dampfschiffes gekommen und da er seitdem nichts Gesetzwidriges gethan habe, könne er nicht als Gefangener ausgeliefert werden; sollte jedoch das Ministerium nicht damit zufrieden sein, so sei er bereit, ihn nach Akarnanien zurückführen zu lassen und wieder in den vorigen Kriegsstand zu setzen. Man gla[...] daß Piscatory hierin dem Rathe Koletti's ge[...] sei, der bei diesem Anlaß an einen ähnlichen Fall [...] dem jungen Mauromichali erinnerte, welcher, n[...] dem [...]er den Präsidenten Capodistrias getödtet h[...] sich, um der Wuth des Volkes zu entrinnen, in [...] Haus des französischen Residenten zu Nauplia [flüch]tete und seinen Schutz in Anspruch nahm; hierauf [...] man auch seine Auslieferung begehrt mit dem [...]sprechen, daß ihm nichts geschehen solle; er sei [...] nichts destoweniger vor ein Kriegsgericht gestellt [...] erschossen worden. Um nun Gleiches mit Grivas [zu] vermeiden, will Piscatory ihn nach Frankreich schi[cken] oder vielleicht, wie einige behaupten, wird er sich [an] Bord der französischen Corvette „Diligente“ beg[eben] und mit ihr an die Küste von Syrien gehen. Diese Frage scheint einige Mißstimmung unter [den] übrigen Gesandten erzeugt zu haben, welche die S[ache] aus einem andern Gesichtspunkt detrachten. Da [...] dor Grivas, außer von dem General Tsavel[las] auch noch von Karatasso und von seinem B[ru]der Gardikiotti Grivas zur Unterwerfung überredet wo[rden] war, so haben diese drei, da die bei der Unterwe[rfung] zugestandenen Bedingungen nicht erfüllt worden [...] ihre Entlassung eingereicht, die aber nicht angenom[men] worden ist. Nach den heute aus den Provinzen eing[egan]genen Berichten finden die Wahlen allenthalben in[mitten] von Unordnungen aller Art Statt. Im Pelopon[nes] gehören von 55 gewählten Deputirten 51 der O[ppo]sition an und nur 4 sind ministeriell; auch auf and[eren] Punkten fallen die Wahlen gegen das Ministerium [...] Bemerkenswerth ist es, daß Nikitas, der Tür[ken]fresser, in Megalopolis von 3000 Stimmen [...] 16 gegen sich hatte. Kolokotroni, Petime[zza], Delyanni und die übrigen Primaten und Häupt[linge] der Morea haben ihre Leute um sich versammelt [...] setzen Alles in Furcht und Schrecken, so daß man [...] Erneuerung des Falles mit Grivas befürchtet. [...] hier in Athen herrscht große Aufregung gegen [...] Ministerium. Auf das falsche Gerücht, daß Gri[vas] nach Athen gebracht werden solle, wurde ihm [...] der Straße nach dem Piräus ein lärmender Emp[fang] bereitet. Vorgestern wollte man das Bildniß M[au]rokordato's öffentlich verbrennen, aber diese D[emon]stration ist durch Energie des Stadtcommandanten G[e]neral Kalergis vereitelt worden. Auch heute A[bend] war man wieder in Angst; man wollte Vivats [...] Könige, dem Herrn Piscatory und dem Gener[al] Grivas, und Pereats gegen Maurokordato [...] den englischen Gesandten bringen.

Athen, 21. Juni. Die Nacht ging ruhig [...] über, aber gegen 70 Personen wurden verhaftet. [...] sagt, daß alle Minister, außer Maurokordato, [...] treten wollen. Zur gegenwärtigen Aufregung trägt [...] wenig die zügellose Presse bei, die alle Schranken [des] Anstandes und der Mäßigung überschreitet. Die [Ge]fährten des Grivas sind nach Nauplia gesch[afft] worden, wo auch für ihn bereits ein Lokal bereitet [...]

(Oester. Beob.)

Amerika.

New-York, 5. Juni. Texas ist nur auf [...] ausdrückliche Versprechen des Präsidenten Tyler, es [...] gen jeden Angriff von Mexiko schützen zu wollen, [...] die Unterhandlung wegen des Einverleibungs-Ver[trages] eingegangen. Der Präsident Tyler hat nämlich [...] Senate der Vereinigten Staaten, begleitet von [...] Botschaft von ihm selbst und einem Schreiben [...] Herrn Calhoun, noch eine Reihe von Briefen mi[tge]theilt, welche eines Theils zwischen dem texiani[schen] Gesandten in Washington, Herrn v. Zandt, und [...] Herren Upshur und Calhoun, uud andern Theils [zwi]schen dem Gesandten der Vereinigten Staaten in G[al]veston, Herrn Murphy, und dem Staatssekretär [...] Texas, Herrn Jones, gewechselt worden, und w[elche] jene Thatsache ganz unzweideutig dokumentiren. [...] einem Briefe des Herrn Jones vom 14. Febr. d. [...] unter Anderm schreibt derselbe, daß die Regierung [...] Texas einen Gesandten zur Unterhandlung über [...] Einverleibungs-Vertrag absenden werde, sobald [...] Murphy die Versicherung gebe, daß die Verein[igten] Staaten während der Dauer der Unterhandlungen [...] als Defensiv-Alliirter von Texas geriren und geeig[nete] Streitkräfte zu dem Zwecke zu Hrn. Murphys Di[spo]sition stellen werden. Herr Murphy giebt dieses [Ver]sprechen am 15. Februar und schon am 16. Feb[r.] erklärt Herr Jones, daß demzufolge General Hend[erson] unverzüglich mit Vollmacht zur Unterhan[dlung] des Einverleibungs-Vertrages nach Washington [...] sendet werden solle. Herr Murphy berichtet über [...] was er versprochen, an seine Regierung, welche [...] nem Schreiben des damaligen interimistischen [...] Sekretärs der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. [...] son, am 11. März das Versprechen ratifizirt, [...] die Truppen unter den Befehl eines Offiziers und [...] zur Verfügung des Hrn. Murphy stellen zu wollen [...] klärt. In einem Schreiben des Hrn. Calhoun [...] 11. April endlich zeigt derselbe den texianischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 156 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

sandten, van Zandt und Henderson, amtlich an, daß der Präsident die nöthigen Befehle an das Heer und die Flotte erlassen habe, denen zufolge Texas während der Dauer der Verhandlungen über den Einverleibungs-Vertrag im Senate der Vereinigten Staaten gegen jeden Angriff auswärtiger Feinde geschützt werden solle. Am folgenden Tage, den 12. April, wurde bekanntlich der Einverleibungs-Vertrag unterzeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Das Frankf. Journal läßt sich Folgendes aus Breslau unterm 20. Juni schreiben: „Die Wiederbesetzung unsers fürstbischöflichen Stuhles wird, allem Anscheine nach, diesmal in sehr kurzer Zeit verwirklicht werden. Die Vorwahl des Kapitels wird in einigen Tagen bereits stattfinden und der Domherr Dr. Kellermann aus Münster wird, dem Vernehmen nach, mit unter der Anzahl der Candidaten sein. Kellermann, dem intimen Freunde des Erzbischofs Freiherrn von Droste, werden überhaupt große Chancen als künftigem Fürstbischofe von Breslau zugeschrieben. Durch diese Wahl wird das Kapitel einen Beweis seiner streng katholischen Gesinnung geben; die Regierung aber wird aller Verhandlungen mit dem römischen Hofe, wie sie bei der letzten Wahl nöthig geworden waren, überhoben und die Wahl selbst in Rom ohne weiteres bestätigt werden, da die Grundsätze des Hrn. Kellermann in Rom bekannt und genehm sind."

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Oppeln publizirt, nachdem Se. Majestät der König durch den an die Stände der Provinz Schlesien erlassenen Landtags-Abschied vom 30. Dezember v. J. zu genehmigen geruht haben, daß 1) von der Vorschrift, wonach bei den Verhandlungen der Schiedsmänner keine Bevollmächtigten zugelassen werden sollen, zu Gunsten der städtischen oder ländlichen Gemeinden und der Corporationen eine Ausnahme gestattet werde, und 2) daß der Verklagte, welcher auf die Vorladung des Schiedsmannes ausbleibt, ohne seine Absicht, nicht erscheinen zu wollen, zeitig angezeigt zu haben, für die Unterlassung dieser Anzeige eine Geldbuße von 5 Sgr. an die Orts-Armenkasse entrichten solle, nähere Anweisungen Seitens des Justiz-Ministerii und des Ministerii des Innern. Es lauten dieselben ad 5, 6, 7: Um das Erscheinen der Parteien vor den Schiedsmännern in der Folge mehr als bisher zu sichern, kann der Verklagte zur Vergleichs-Verhandlung schriftlich vorgeladen werden. In der Vorladung ist ihm der Name des Klägers, der Gegenstand der Klage, Tag und Stunde des Termins und Name und Wohnung des Schiedsmannes bekannt zu machen, und dabei die Bemerkung hinzuzufügen, daß er, wenn er sich auf einen Vergleich nicht einlassen will, oder sonst am Erscheinen verhindert wird, dies spätestens 24 Stunden vor dem Termin dem Schiedsmanne anzuzeigen habe, widrigenfalls er in eine Geldbuße von 5 Sgr. an die Orts-Armenkasse zahlbar verfalle. Die Wahl der schriftlichen oder mündlichen Vorladung bleibt lediglich den Schiedsmännern überlassen. Von denselben kann jedoch die Einziehung einer Ordnungsstrafe gegen Ausbleibende nur dann veranlaßt werden, wenn die Vorladung schriftlich erfolgt ist. — Erfolgt die Vorladung schriftlich, so muß dieselbe dem Verklagten durch einen glaubhaften Mann eingehändigt, und der Empfang derselben auf einem besonders beizufügenden Insinuations-Dokument von dem Verklagten bescheinigt werden. Außerdem hat auch derjenige, dem die Insinuation übertragen worden, die richtige Ablieferung auf dem Insinuations-Dokument zu attestiren, und das letztere demnächst dem Schiedsmann zurückzugeben. Wird die Vorladung dem Beklagten persönlich zugestellt, so steht dem Letztern frei, sich sogleich gegen den Boten auszusprechen, daß er sich auf den Vergleich nicht einlassen wolle, und dies auf dem Insinuations-Dokument zu vermerken. — Erscheint der Verklagte in dem festgesetzten Termime nicht, ohne von seinem Ausbleiben dem Schiedsmann vorher weder im Insinuations-Dokument, noch sonst schriftlich oder mündlich Anzeige gemacht zu haben, so hat der Schiedsmann den Verstoß der Polizei-Obrigkeit des Orts, in den Städten dem Magistrat und auf dem Lande dem Inhaber der Polizei-Gewalt, anzuzeigen und diesen die Festsetzung und Einziehung der verwirkten Ordnungsstrafe zur Orts-Armenkasse zu überlassen. Diese Ordnungsstrafe kömmt der Armenkasse derjenigen Stadt- oder Landgemeine zu, in deren Bezirk der Bestrafte wohnt. Der Schiedsmann darf sich mit der Empfangnahme des Geldes nicht befassen.

Alterthümer. Auf dem freien Platze mittäglich von der Peterskirche in Görlitz, unweit dem Renthause, fiel am 1. Juli c. Abends eine Stelle des Straßenpflasters bis auf 4 Fuß ein, und bei der Untersuchung fand sich ein alter, mit Bauschutt ausgefüllter Keller, welcher in der Richtung nach dem Diakonatgebäude hin sich erstreckt, mit Bruchsteinen gemauert und in uralten Zeiten schon cassirt und ausgefüllt worden ist. Unter dem Schutte finden sich auch viele Kohlen, daher das Gebäude, das hier stand, durch Feuer verdorben worden sein mag. Es scheint in der Fluchtlinie mit dem Diakonatgebäude gestanden zu haben. — Nachrichten davon, daß Privathäuser hier gestanden hätten, sind keine vorhanden. (Görl. Anz.)

= **Brieg,** 3. Juli. In Nr. 150 der Bresl. Ztg. vom 29. Juni d. J., Beilage I., wird unter anderen vom 27. d. Mts. aus Brieg über das rühmliche Bemühen der beiden Geistlichen der dasigen Strafanstalt Bericht erstattet, statt des daselbst herrschenden Prügelsystems andere Disciplinarstrafen einzuführen.

Diese vollkommen unbegründete Angabe bedarf der folgenden Berichtigung:

Das Disciplinar-Strafverfahren in den königl. preußischen Strafanstalten beruht überall auf gesetzlichen und anderen Verordnungen der höchsten Staatsbehörden, welche allerdings zur Aufrechthaltung der Hausgesetze unter mehrern anderen Disciplinarstrafen auch die Anwendung von körperlichen Züchtigungen in den Fällen vorschreiben, wo nur durch sie der vorliegende Zweck erreicht werden kann, keinen Falls können aber jene hohen Verordnungen ein systematisches Prügeln der Gefangenen vorschreiben.

Die genauste Befolgung der bestehenden Bestimmungen steht unter steter und strenger Kontrole der vorgesetzten königl. Regierung, und kann daher von einem vorherrschenden willkürlichen System, wie es der vorliegende Bericht voraussetzen läßt, gar keine Rede sein.

Hieraus ergiebt sich auch zugleich von selbst, daß die Geistlichen ein anderes als das bestehende Strafverfahren gar nicht einführen können und liegt überhaupt jede direkte Einwirkung gerade in dieser Beziehung, wie natürlich, vollkommen außer dem Bereich ihrer Wirksamkeit.

Feierliche Begräbnisse kommen in Strafanstalten nie vor, wenigstens nicht in dem Sinne, daß in deren Gewährung eine Anerkennung des disciplinarischen Wohlverhaltens, oder in deren Versagung eine höchst widersinnige Disciplinarstrafe gegen den Todten liegen könnte. Das bei Begräbnissen von Gefangenen zu beobachtende Verfahren ist übrigens ebenfalls längst durch höhere Verordnungen festgesetzt und können deshalb die Geistlichen auch hierin gar keine Abänderungen treffen.

Mannigfaltiges.

Durch schwimmende Eisberge haben im atlantischen Ocean, vorzüglich im vergangenen Monate, zahlreiche Unglücksfälle stattgefunden. Kapitän Muirhead, vom Schiffe Glenlyon, erblickte auf der Ueberfahrt von London nach Quebec unter 43° nördl. Breite u. $45\frac{1}{2}$° westl. Länge ein ungeheures solides Eisfeld, durch welches keine Passage hindurchging; er nahm nun seine Richtung nach Süden, war aber bis zum 48° westl. L. beständig von Eisbergen umgeben. Am 14. Mai wurde er unter 45° nördl. Br. und 58° westl. L. eine beträchtliche Masse Eis auf der Windseite gewahr, in welcher ein Fahrzeug, dem Anschein nach von 400 T. Gehalt, verlassen und zum vollkommenen Wrack geworden, eingeschlossen war. Von der Mannschaft hat man seitdem nichts gehört, und sie ist wahrscheinlich zu Grunde gegangen. Ein anderes schönes Schiff, der Lotus von 397 T., stieß am 5. Mai auf der Ueberfahrt von Bristol nach Quebec auf eine gewaltige Eismasse; Kapitän und Mannschaft machten sich schleunigst auf den Booten davon, und wurden von einem andern Fahrzeug aufgenommen, ihr Schiff aber ging total zu Grunde. Durch dasselbe Eisfeld fand die Lady Colebroke, von 295 T., ihren Untergang; das Eis stieß an sie an, und schnitt sie mitten entzwei. Die Mannschaft bemerkte die Gefahr einige Augenblicke vorher, und rettete sich in den Booten. Dies geschah am 9. Am 7. stieß die Anne Barry, nachdem sich das Schiffsvolk alle Mühe gegeben, die Eisberge zu vermeiden, gleichwohl auf einen solchen, und ging schnell unter. Die Mannschaft konnte sich nur mit Mühe retten, und wurde nach dreitägigen Drangsalen in traurigem Zustande von einem andern Schiffe aufgenommen. Der „Prinz Albert" wurde am 13. Mai auf der Reise von Halifax nach Liverpool von Eis umzingelt, kam jedoch mit einem Leck davon. Noch viele andere Schiffbrüche, welche auf dieselbe Weise stattgefunden, sind zwar nicht sicher konstatirt, aber sehr wahrscheinlich.

— Ein Färber in Avignon hat die bis jetzt vergeblich versuchte Entdeckung gemacht, den Krapp (garance) als Färbestoff auf Leinwand, Mousselin und Seide verwenden zu können.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.: Luftschloß.

Aktien-Markt.

Breslau, 5. Juli. Die Preise der Eisenbahn-Aktien stellten sich heute höher, das Geschäft hatte mehr Umfang, und zu Ende blieben die Course fest.

Oberschl. 4 %. p. C. 122 Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ bez.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. $114\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 116 Gld. $116\frac{1}{2}$ bez.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $113\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. $116\frac{1}{4}$ bis 116 bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $116\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 107 Br. $106\frac{3}{4}$ Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $111\frac{1}{3}$ etw. bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 119 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

(Eingesandt.)

(Neu zu gründende Orgelschule in Breslau.) Der Verfasser des rühmlichst bekannten Werkes: „die Orgel und ihr Bau", Hr. Organist Seidel bei St. Christophori hierselbst, beabsichtiget, mehrfachen Aufforderungen zufolge, Unterricht im Generalbaß, im praktischen Orgelspiel — wie es der evangelische Kirchenritus erfordert — so wie in der Theorie des Orgelbaues zu ertheilen. Die Genehmigung hierzu ist ihm bereits von der hiesigen hochlöbl. städtischen Schulen-Deputation ertheilt worden, auch hierüber ein diese neu zu gründende Orgelschule mit Wärme empfehlender Artikel des Hrn. Consistorialrath Fischer Hochwürden, in dem Juniheft der schlesischen Provinzialblätter bereits erschienen. Auf diesen letztern werden daher Freunde des Orgelspiels, ingleichen alle Diejenigen, welche sich im Orgelspiel auszubilden wünschen, und überhaupt Solche, welche für das vorstehend angedeutete Unternehmen sich interessiren, hiermit aufmerksam gemacht, und dabei angeführt, daß Lehrplan und Bedingungen bei Hrn. Seidel, Weidenstraße Nr. 1, hierselbst eingesehen werden können.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. Königin der Nacht, Mad. Janick, als neu engagirtes Mitglied.

Sonntag, zum zweiten Male: „**Doktor Faust's Hauskäppchen**", oder: „**Die Herberge im Walde.**" Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Hopp, Musik vom Kapellmeister Hrn. M. Hebenstreit.

Monta. 12. VII. 5½. Rec. ⊠ IV.

H. 9. VII. 6. J. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Jakob Guttmann zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Samuel Gräupner und Frau.

Beuthen O/S., im Juli 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Gräupner.
Jakob Guttmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schulz.
Rudolf Schmidt.
Pol. Damme und Schlottau.
Albertine Schulz.
Robert Becker.
Pol. Damme und Maliers.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau Anna geb. Scholz, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Mittelwalde, den 30. Juni 1844.

Wenzel, Königl. Stadtrichter und Ober-Landesgerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M., Nachmittags halb 5 Uhr, endete ein Lungenschlag das Leben unseres theuren Vaters und Schwiegervaters, des General-Landschafts-Repräsentanten, Frhrn. v. Stein. Um stille Theilnahme bitten:

Marie v. Zobeltitz, geb. v. Stein.
Carl v. Zobeltitz, Major.

Todes-Anzeige.

Gestern vollendete in sanftem Tode der **General-Landschafts-Repräsentant Freiherr v. Stein** seine irdische Laufbahn. Seit vier und dreißig Jahren Mitglied des Generallandschafts-Kollegiums hat er hier, wie in allen Kreisen des Lebens, in die seine gemeinnützige Thätigkeit drang, durch seltene Eigenschaften des Geistes und des Herzens, durch Reinheit des Willens, Berufstreue und ausdauernde Thätigkeit sich die allgemeine Liebe und Verehrung erworben. Wir erfüllen eine Pflicht, indem wir ein Zeugniß beider ihm in diesen Worten nachrufen, und es bekennen, einen wie großen Verlust wir durch seinen Tod erlitten haben.

Breslau, am 4. Juli 1844.

Das Generallandschafts-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Sanft, wie er gelebt, entschlief zu einem bessern Leben am 3. dieses, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in seinem fünfundsiebenzigsten Lebensjahre nach einem nur zweitägigen, zwar höchst bedenklichen, doch schmerzlosen Krankfein, Herr Freiherr von Stein, General-Landschafts-Repräsentant, Präses der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und Direktor der Blinden-Unterrichts-Anstalt. Er zeichnete sich durch die warme Theilnahme aus, mit der er sich an jegliches Unternehmen anschloß, dessen Ziel Menschenwohl oder Ehre und Erhebung des Landes war, dem er als Bürger angehörte. Mit jeder Kraft, die ihm zu Gebote stand, und mit unermüdlichem Eifer verfolgte er die Zwecke eines solchen, wie er insonderheit in der Stellung darthat, welche er vier und zwanzig Jahre hindurch in der Schlesischen Gesellschaft einnahm, und seine liebenswürdige Anspruchlosigkeit ließ die Linke nie wissen, was die Rechte that. Gern trat er bei auseinander gehenden Ansichten versöhnend ein und vermittelte Frieden. Gottes Friede daher über seiner Asche!

Breslau, den 5. Juli 1844.

Das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur.

Die Vorübung der **Sing-Akademie** fällt heute aus.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung, in der Anzeige der Herren C. T. Löbbecke & Comp. über die Aktien-Schlüsse, soll es bei d) heißen: J. Neumann, statt D. Neumann.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Sonntag den 7. Juli: **großes Konzert**, wobei mehrere neue Piecen vorgetragen werden, wie auch der Eisenbahn-Aktien-Galopp, von Leschnick komponirt. Nicht-Abonnenten, welche durch die verehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten eingeführt werden, zahlen 2½ Sgr., ohne Einführung derselben 5 Sgr. Entree. **A. Kutzner.**

Wohnungsveränderung.

Vom 1. Juli d. J. wohne ich Schuhbrücke- und Junkernstraße-Ecke Nr. 81, vis-à-vis der goldenen Gans.

P. Kucias, Schneider-Meister.

Ich wohne jetzt Oderstraße Nr. 7 im Hause des Herrn Kaufmann Jesdinsky.

Dr. Langendorff,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt am **Ringe Nr. 10** (im Eckhause des Parade- und Blücher-Platzes).

S. Neubourg, Buchhändler.

Meine Wohnung ist jetzt Altbüßer-Straße Nr. 20. Wundarzt **Fülleborn.**

Wohnungs-Veränderung.

Jetzt wohne ich:
Gartenstraße Nr. 18, im ersten Stock.

Berthold Finck, Maurermeister.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestr. Nr. 41.

C. Heermann. Maurermeister.

Meine Wohnung ist jetzt Bischofs-Straße Nr. 16, par terre.

Heidenreich, Oekonom.

Meine Werkstatt befindet sich jetzt Nikolaistraße Nr. 67, im goldnen Häsel.

Zeeb, Glasermeister.

Anzeige.

I. Ein Dominium **in der schönen fruchtbaren Gegend, Liegnitzer Regierungsbezirk,** welches ein Areal von 1500 Morgen und mehrere andere Regalien hat, ist, sowie

II. ein Dominium, 2 Meilen von hier gelegen, von 1000 Morgen Areal, Boden erster Klasse, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

III. Apotheken, im Preise von 20, 30 und 50,000 Rthl., sind mit einer Einzahlung von 10 und 20,000 Rthl., und

IV. ein hier in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes, neu erbautes Haus mit Garten, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhause.

Zu 2 Sgr. das Bändchen.

Neue Kabinets-Ausgabe

von

Walter Scott's sämmtlichen Romanen.

Leipzig, Gebr. Schumann.

Die sämmtlichen Romane des größten Romandichters werden in dieser neuen Ausgabe in guten Uebersetzungen und in hübscher Ausstattung zu dem außerordentlich billigen Preise von 2 Sgr. das geheftete Bändchen geliefert. Jeden Monat folgen 4 bis 6 Bdchn. Das erste bis dritte Bdchn. (Kenilworth) ist ausgegeben, und vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei **G. P. Aderholz,** Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Max und Comp., Hirt, Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schuhmann, Schulz und Comp.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgasse-Ecke, Nr. 53) ist vorräthig:

A. Thiers.

Napoleon.

Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs.

Von **A. Thiers.**

Uebersetzt und mit einer Einleitung „die Geschichte Napoleons bis zum Consulat."

Von **C. T. Heyne.**

1ste und 2te Lieferung (welche auf schönes Velinpapier elegant gedruckt, so wie 15 gewöhnliche Oktav-Bogen enthalten). à 3 gGr.

Der hochgestellte Verfasser übergiebt hiermit der Welt ein Werk, welchem längst mit der größten Erwartung entgegen gesehen wird, ein Werk, wo von Neuem der Geist des berühmten Staatsmannes glänzen wird.

Das Ganze wird 4 Bände umfassen.

Leipzig. Ernst Schäfer.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eben angekommen:

Der lustige Sänger

oder

das beste Liederbuch.

Enthält eine Auswahl von 124 der neuesten und beliebtesten Volks-, Trink-, Liebes-, Wander-, Jagd-, Opern- und Gesellschaftslieder.

Zweite vermehrte Auflage.
Preis elegant geheftet 4 Sgr.

Bei **J. Urban Kern,** Elisabethstraße 4, in Breslau ist eingetroffen:

Der ewige Jude, von Eugen Sue. Deutsche Original-Ausgabe. 1. Bändchen. 5 Sgr.

Ein mit guten Attesten versehener junger Mann sucht als Bedienter bald oder zum 1. k. M. ein Unterkommen, sei es auswärts oder auf Reisen. Das Nähere kleine Groschengasse Nr. 30, im Hofe 1 Stiege.

Aus dem Gebirge. Der Artikel in Nr. 150, Beilage I, der Breslauer Zeitung, welcher eine Erzählung der traurigen Ereignisse in Peterswaldau und Langenbielau am ... Juni und dem darauf folgenden Tage enthält, muß den unbefangenen Leser, der in der Gegend, wo der Tumult ausbrach, bekannt ist, sowie die Stimmung, die an den besagten Orten vor dem Ausbruch herrschte, zu beobachten Gelegenheit genug hatte, im höchsten Grade **befremden,** weil dem Verfasser jenes Artikels, wiewohl er **gestützt auf die sorgfältigsten Nachforschungen,** von ihm niedergeschrieben wurde, entweder so manches Wesentliche entgangen ist, worüber in unserer Gegend schon längst Niemand mehr in Ungewißheit ist, oder aber, weil aus dem Artikel selbst etwas zu deutlich hervorzugehen scheint, welche Hand die Feder leitete, die denselben niederschrieb. Aus dem ganzen Inhalt des Berichtes läßt sich unschwer erkennen, wie der Verfasser desselben die Excesse gegen das am 4. Juni in Peterswaldau demolirte Etablissement als Resultate einer schon lange in den Gemüthern Aller gährenden, nicht ungerechten Unzufriedenheit darzustellen sich bemüht, während er die in Langenbielau Statt gefundenen tumultuarischen Ereignisse nur aus Raubsucht und Plünderungslust, und wie er sich sehr schlau ausdrückt, **daneben** auch aus der **Befriedigung des gereizten Grimmes** herleitet. Dem Verfasser des quäst. Artikels scheint es demnach völlig unbekannt zu sein, daß das von dem Unglück betroffene wohl bekannte Handlungshaus in Peterswaldau von den circa 8000 Webern, 2c. die es beschäftigt, nur eine ganz geringe Anzahl, wohl nicht über 10, aus **diesem** Orte beschäftigt, daß die das fragliche Etablissement demolirenden Tumultuanten nur Peterswaldauer, also der Mehrzahl nach von diesem Hause beschäftigte Weber nicht sein konnten.

In der Mitte des Berichts stellt der Verfasser desselben die wunderliche Behauptung auf (welche ebenfalls deutlich genug zeigt, wie derselbe entweder von der wahren Sachlage nicht genau unterrichtet ist, oder wissentlich der Wahrheit nicht Raum geben will), die wörtlich dahin lautet:

„daß in diesem reich bevölkerten Dorfe — er meint Peterswaldau — und in solchen
„Zeiträumen weder die Ortspolizei noch andere einflußreiche Personen Gelegenheit fanden, um sich und andere zuverlässige Individuen zur Abwehr der Frevler und zur
„Vertheidigung der angegriffenen Häuser zu vereinigen, wird gewiß Jeder mit uns
„schwer erklärlich finden."

Ja, wahrhaftig! wer die Zustände nicht kennt oder nicht kennen will, der wird sich dieses Faktum allerdings nicht erklären können. Bei uns aber ist in Betreff dessen nicht der mindeste Zweifel rege; denn wir wissen nur zu wohl, warum es der Ortspolizei nicht gelang, der entfesselten Wuth einer zügellosen Menge, die Nichts zu verlieren hat, **nachdrücklichen** Einhalt zu thun. Der Grund liegt sonder Zweifel in dem Mangel an Gemeinsinn der Gutgesinnten. — Zum Schluß drückt der Verfasser des Berichts die Befürchtung aus, daß wenn die Herren Gebrüder **Dierig,** wie ein bloßes Gerücht lautet, ihr Geschäft aufgeben und sich nach so bitteren Erfahrungen in das Ausland übersiedeln möchten, dadurch unsere provinzielle und vaterländische Industrie einen empfindlichen Schlag erleiden würde. So denn, frage ich, wenn andere Fabrikanten, die **erwiesener Maßen fast die doppelte Anzahl** Weber beschäftigen, ihr Geschäft aufzugeben gesonnen oder gezwungen wären, unsere Industrie etwa keinen empfindlichen Schlag erleiden? Fast möchte es scheinen, dieser von dem Verfasser gefürchtete, für unser Vaterland so verhängnißvolle Schlag würde denselben schmerzlich berühren, während Anderer Schaden, der von gleichem, wenn nicht nachtheiligerem Einfluß für unsere vaterländische Industrie sein würde, spurlos an seinem gefühlvollen Herzen vorüberginge.

Endlich befremdet quäst. Artikel den unbefangenen und unparteiischen Leser auch noch wegen der vielfachen Lobeserhebungen, die stets dasselbe Ziel erstreben und die, wie manche Leute deutlich genug bemerkt haben wollen, mit einer andern ebenfalls in der Bresl. Zeitung erschienenen, fast kläglichen, egoistischen Annonce in einer gewissen geistigen Verwandtschaft zu stehen scheinen, einer Annonce, die mit der, sehr bescheiden gehaltenen, nur auf Thatsachen basirten Anzeige eines anderen Hauses in ziemlichem Kontrast steht. Wir wünschen von Herzen den Herren Gebrüder **Dierig** dazu Glück, daß sie in dem Berichterstatter einen so warm redenden und aufrichtiges Mitleid fühlenden Freund, resp. Lobredner gefunden haben, glauben aber nichts desto weniger, daß andere von dem Unglück Betroffene ein großes Bedauern empfinden sollten, nicht einen gleichen Verkünder ihrer guten Werke gefunden zu haben.

Wenn man in einem Dorfe von Hunden angefallen wird, so findet man dies erklärlich, und ist man in der Regel mit einem Stocke bewaffnet. Wenn man aber in Breslau in einem Hause, wo man nur **gebildete Menschen** erwartet, harmlos und unbewaffnet seinem Geschäft nachgehend, von Hunden wüthend angefallen wird, so ist dies etwas Unerhörtes. Dies Schicksal hatte ich Dienstag Morgens, als ich in meinen Geschäften aus dem Hause Nr. 18, Neue Gasse, in den Vorhof trat, wo ich von zwei Hunden wüthend angefallen wurde. Da ich keine andere Vertheidigungswaffe hatte, als meinen Hut (der beiläufig gesagt, ganz unbrauchbar geworden ist), so wäre ich wohl kaum ohne Wunden und zerrissene Kleider weggekommen, hätte nicht ein Mann aus dem Hause den großen Hund an sich gerufen. Ich enthalte mich Alles andern, mache vielmehr diesen Vorfall zur Warnung bekannt.

W . . . . .

Schlesischer Kunst-Verein.

Da von mehreren Mitgliedern des Schlesischen Kunst-Vereins der Artikel des Statuts II. 5. so verstanden worden ist, als ob die Aktien-Beiträge nur alle **zwei Jahre** zu berichtigen wären, so bemerken wir, daß dieses nicht der Fall ist, sondern die Beiträge alljährlich zu berichtigen sind, was sich auch schon aus dem Grunde ergiebt, weil die Ankäufe zu den Verloosungen und andere laufende Ausgaben des Vereins, innerhalb der ganzen **zweijährigen Etatszeit** fortlaufend stattfinden, und gemacht werden müssen.

Im Namen und Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses für den Schlesischen Kunst-Verein.

Ebers. Karsch.

Schlesische Reise-Literatur.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Prudlo (Professor), **Berg-Aussichten,** oder: **Was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Glätzer Gebirges?** Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. 8. Geh. 15 Sgr.

Prudlo (Professor), die vorhandenen **Höhenmessungen in Schlesien** beider Antheile, der Grafschaft **Glatz,** der preußischen **Lausitz** und den Angrenzungen, vorzüglich in den gebirgigen Theilen; gesammelt, kritisch bearbeitet und mit sehr vielen neuen vermehrt; nebst scharfer Begrenzung der meisten Gebirgszüge im schlesischen Gebirge. gr. 8. 20 Sgr.

Baunerth (Badearzt, Dr.), **die Heilquellen zu Landeck** in der Grafschaft Glatz. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Derselbe, **Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch** zum Gebrauche für Kranke während der Kur zu Landeck. 8. geh. 10 Sgr.

Scholz (Seminarlehrer), **Hülfsbuch** für den Unterricht in der **Geographie** von **Schlesien.** 2te Auflage, vermehrt mit einer colorirten **Karte** von Schlesien. geh. 4 Sgr.

Knie (Oberlehrer), **neuester Zustand von Schlesien.** Ein geographisch-statistisches Handbuch für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde. 2te Auflage. geh. 5 Sgr.

Das lithographische Institut von Carl Krone

befindet sich jetzt **Albrechtsstraße Nr. 21.**

Eine Tabak-Schneidemaschine

in noch ganz gutem Zustande steht billig zu verkaufen:

Karlsstraße Nr. 11 im Comptoir.

Gorkau.

Sonntag den 7. d. M. Nachm. 3 Uhr beabsichtigt das Musik-Corps des Hochlöblichen 23. Infanterie-Regiments im hiesigen Park ein **Concert** zu geben, wozu ganz ergebenst einladet:

Scheer, Brauermeister.

Zu vermiethen

und Michaeli c. zu beziehen neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 b in der dritten Etage 2 Wohnungen, jede bestehend in 3 Piecen, Kabinet, Küche und Beigelaß; das Nähere beim Hausbälter daselbst.

Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Verein.

I. In der General-Versammlung der Mitglieder des Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Vereins am 11. Mai d. J. ist die Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glaz, zum Anschluß an die Glatz-Neuroder Straße, beschlossen worden. —

Behufs näherer Feststellung der Modalitäten, unter denen dieser Fortbau ausgeführt werden soll, wird eine General-Versammlung auf

den 10. Juli c., früh um 7 Uhr,
im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst

anberaumt, in welcher der Königl. Regierungs-Commissarius, Herr Regierungs-Rath v. Daum, den Vorsitz führen wird. —

Zu dieser Versammlung werden die resp. Herren Aktionaire unter Hinweisung auf den § 42 der Statuten mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, **daß höchsten Orts die ungesäumte Ausführung des projectirten Unternehmens besonders angeregt und dessen möglichste Begünstigung in Aussicht gestellt worden ist.**

II. **Am 15. 16. und 17. Juli c. in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr** sollen im Kassen-Lokale des Vereins hierselbst die ausgefertigten Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Aktien gegen Rückgabe der volleingezahlten Quittungsbogen nebst der von der General-Versammlung für das erste Halbjahr 1844 festgesetzten Dividende von 4 pCt. ausgegeben werden. — Wir ersuchen daher die resp. Aktionaire, sich mit Rücksicht auf den § 24 der Statuten zur Empfangnahme der Aktien und der Dividende an den festgesetzten Tagen gefälligst einzufinden.

Reichenbach, den 26. Juni 1844.

Das Directorium des Aktien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 8. Mai d. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Marcus Fränkel ist am 7. d. M. der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern Effekten, Waaren und anderen Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, dies dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber Etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 28. Juni 1844.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent

wegen der Güter Liebschütz, Antheil Streidelsdorf und Antheil Mittel-Herwigsdorf.

Zur freiwilligen Subhastation der im Freistädter Kreise belegenen drei Rittergüter Liebschütz, Antheil Streidelsdorf und Antheil Mittel-Herwigsdorf, von denen ersteres auf 23,379 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf., das zweite auf 29,414 Rtlr. 5 Sgr. und das dritte auf 29,673 Rtl. 5 Sgr. im Jahre 1843 landschaftlich abgeschätzt worden, haben wir drei Bietungstermine und zwar:

für Liebschütz
auf den 11. September a. c. Vorm. 11 Uhr,
für Antheil Streidelsdorf
auf den 12. September a. c Vorm. 11 Uhr
und für Mittel-Herwigsdorf
auf den 13. Septbr. a. c. Vorm. 11 Uhr

angesetzt.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesen Terminen vor dem ernannten Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Jonas auf dem hiesigen Schloß, entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Taxe, die neuesten Hypothekenscheine und die besondern Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur, die Kaufbedingungen auch bei dem Wirthschafts-Inspektor Jung zu Streidelsdorf, der auf Verlangen die Güter vorzeigen wird, eingesehen werden. Die Verkäufer Graf Kalkreuthschen Erben haben sich auch verpflichtet, ihre Erklärungen über Annahme des Gebots binnen vier Wochen nach dem Termin abzugeben.

Glogau, den 8. Juni 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.
v. Forckenbeck.

Stube und Kabinet

ist Termino Michaeli d. J. für den jährlichen Miethzins von 70 Thlrn., Blücherplatz Nr. 6, zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Auktionsgelasse des Königl. Ob.-Landes-Gerichts

16 Stück Goldberger Tücher von verschiedenen Farben, so wie eine silberne Repetir-Uhr,

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 4. Juli 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 8ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und d. f. Tag, wird die Auktion von Inventarien-Stücken, bestehend in Gläsern, Porzellain, kupfernen und anderen Gefäßen, lackirten Sachen, 10- und 8-cylinderigen Lampen, Betten, Bettwäsche, Meubles, wobei 5 Trümeaux in Goldrahmen und Hausgeräthen

im Gasthofe zum goldnen Schwert,
Reuschestraße,

fortgesetzt.

Breslau, den 5. Juli 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Haus-Verkauf.

In einer freundlichen Kreisstadt Schlesiens, woselbst stets ein bedeutender Wochenmarkt ist, steht ein **massives Haus**, ohne Einmischung eines Dritten, Familienverhältnissehalber zu verkaufen. Da es die vortheilhafteste Lage der Stadt hat, eignet es sich für jeden Geschäftsmann, es ist auch bereits über 50 Jahre stets darinnen ein lebhaftes Spezerei-Geschäft geführt worden.

Hr. **Theod. Liebich**, Breitestraße Nr. 39 in Breslau, wird auf frankirte Briefe die Güte haben nähere Auskunft zu geben.

Freiwilliger Haus- und Krämerei-Verkauf!

An einer der lebhaftesten Kunststraßen, ganz nahe der evangelischen Kirche gelegen, ist ein laudemialfreies Haus, worin eine Krämerei betrieben wird, nebst Garten baldigst zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der Heringshändler **Wüstrich**, Stockgasse 28.

Anzeige.

Der Schluß über 5000 Rthl. abgestempelte Märkisch-Niederschl. Eisenbahn-Aktien in Quittungsbogen, ausgestellt den 13. Mai auf Hrn Salomon Auerbach per 20 Mai fixe und von da ab bis ultimo Juni c. a. taglich à $123\frac{2}{3}$ % und abzüglich 250 Rthl. Anzahlung, ist erfüllt worden, und da der Besitzer des Gegenschlusses sich nicht gemeldet hat, so erkläre ich diesen Schlußschein für null und nichtig.

Breslau, den 5. Juli 1844.

Jonas Lipmann.

Anzeige.

Nachstehende Schlüsse über:

a) 5000 Thlr. Krakau-Oberschlesische E. A. Zusicherungsscheine, ausgestellt den 29. April auf Hrn S. Stegmann, bis den 29. Juni c. täglich à $115\frac{1}{2}$ Proc. und abzüglich 200 Thlr. Anzahlung;
b) 5000 Thlr. Krakau-Oberschlesische E. A. Zusicherungsscheine, ausgestellt den 29. April auf Hrn. M. Graumann bis den 29. Juni täglich à $111\frac{1}{6}$ Proc.

abzunehmen, sind erfüllt worden und da die Besitzer der Gegenschlüsse sich nicht gemeldet haben, so erkläre ich dieselben für null und nichtig.

Breslau, den 5. Juli 1844.

Joel Kroh.

Antonien-Straße Nr. 4 sind zwei Stuben bald zu beziehen.

Fleisch-Ausschieben,

Wurst-Abendessen, Concert und Gartenbeleuchtung, Montag den 8. Juli, wozu ergebenst einladet: **Woisch**, Mehlgasse Nr. 7.

Einladung nach Brigittenthal:

Sonntags zum Ausschieben für Damen, Montags zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Essen.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf Sonntag den 7. Juli ladet ein:
Warkotsch, in Höfchen-Commende.

Nach Rosenthal

ladet zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 7. Juli ergebenst ein:
Kuhnt, Gastwirth.

Zum **Fleisch-** u. **Wurst-Ausschieben** Sonnabend den 6. Juli ladet ergebenst ein:
Haase zu Huben.

Zur Erholung in Pöpelwitz:

Sonnabend, Sonntag und Montag
Militair-Konzert.

Zum Blumenkranz

auf Sonntag den 7. Juli ladet ergebenst ein:
Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. O.


Wirklicher Ausverkauf.
Schemata zu Aktien-Schlüssen, sollen, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden. Das Nähere zu erfahren im Pokoi-Hof, im Hofe drei Treppen hoch hinten heraus.

Adolph Scholz,

Gold- und Silberarbeiter, Schuhbrücke 26, empfiehlt sich ergebenst mit Anfertigung aller Arten Gold- und Silberarbeiten und verspricht durch saubere Arbeit, so wie auch durch solide Preise das Zutrauen, welches ihm zu Theil wird, stets zu erhalten.

Ein Knabe, von anständ'ger Erziehung, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, kann ein baldiges Unterkommen finden. Die näheren Bedingungen ertheilt

A. Scholz, Goldarbeiter,
Schuhbrücke Nr. 26.

Eine kleine Partie zurückgestellter noch **modernerHauben** werden vom künftigen Montage ab zu Ausverkaufs-Preisen verkauft in der Damenputz-Handlung **am Ringe Nr. 43**, neben der Naschmarkt-Apotheke und der Modewaaren-Handlung von Moritz Sachs.

Ein ganz guter 7oktav. Mahagoni-Flügel von J. Leicht ist für den festen Preis von 110 Rthl. beim Instrumentmacher Herrn **Welck**, Hummerei Nr. 39, zu verkanfen.

Carlsbader Schloß- und Mühlbrunn

ist wieder angekommen und offerirt billigst:
Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein tüchtiger Commis, der in einem Kleider-Geschäft schon bewandt sein muß, findet sogleich ein gutes Engagement. Näheres Nikolai-Straße Nr. 73, zwei Stiegen.

Echten Grünberger Weinessig empfiehlt billigst:
C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke 7.

Eine Drehbank steht zum Verkauf. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren, Schuhbrücke Nr. 37.

Ein in Wartha auf dem besten Platze gelegenes **Verkaufsgewölbe** mit Handlungs-Utensilien und Wohnung, welches sich besonders gut zu einer Spezerei-Handlung schon deshalb eignet, weil überhaupt nur zwei Spezerei-Kaufleute am Orte sich befinden, ist unter annehmbaren Bedingen zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist in der Post-Expedition in Wartha zu erfahren.

Wartha, den 4. Juli 1844.

Neumarkt Nr. 1, Langeholzgasse Nr. 8, ist ein Gewölbe, Stube und Kammer auf Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen sind einige kleine Wohnungen, so wie ein Lokal, worin seit vielen Jahren Bier- und Branntwein-Verkauf betrieben worden, und ist das Nähere zu erfragen Herrenstraße Nr. 18 zwei Treppen hoch.

Mentzels Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 7. Juli 1844
Gut besetztes Garten-Concert.

Zu vermiethen und zu beziehen

ist Neumarkt Nr. 27 die erste Etage (Sommerseite), bestehend aus 7 Stuben nebst vollständigem Beigelaß, mit und ohne Stallung und Wagenremise, im Ganzen wie auch getheilt, von Michaeli ab. Das Nähere daselbst im Spezereigewölbe.

Mäntlerstraße Nr. 7, erste Etage vorn heraus, ist eine freundliche meublirte Stube mit Bedienung für 5 Rthl. monatlich sofort zu vermiethen.

Ein Keller

in einigen geräumigen Abtheilungen, zu verschiedenen gewerblichen Zwecken sich eignend, ist Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sogleich zu beziehen.

Kleine Wohnungen

sind im Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 14, zu Term. Michaeli billig zu vermiethen.

Werderstraße Nr. 37
ist im dritten Stock eine Wohnung für 50 Thlr. an eine ruhige Familie zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen am Neumarkt Nr. 30 (zur heil. Dreifaltigkeit) der 2. Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Speisekammer, Küche, Keller und Bodengelaß.

Näheres im Spezerei-Gewölbe zu erfragen.

Eine herrschaftliche Wohnung im hohen Parterre von 5, und eine dergl. von 3 Piecen ist Bahnhofstraße Nr. 5. 6. zu Michaelis c. bei Hammes zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 9
ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen, ebenso Stallung und Wagenplatz von Michaeli ab zu beziehen; das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Bischofstraße Nr. 8 ist im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen, bestehend in Stube und Alkove, Küche und Beigelaß und Michaeli zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 4B., neben dem Cafetier Zahn, ist von Michaeli ab die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Ein großer eiserner Koch- und Bratofen ist zu verkaufen Fischergasse Nr. 11 bei Krünitz

Alle Arten Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 43.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen sind Ketzerberg Nr. 4 zwei Stuben nebst Beigelaß; das Nähere beim Wirth.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen ist auf der Kupferschmiedestraße Nr. 35 die 2te Etage; das Nähere daselbst bei der Wirthin.

Mehrere Wohnungen zu vier Piecen nebst Beigelaß und Gartenpromenade sind von Michaeli ab zu vermiethen Sandthor, Stern-Gasse Nr. 6.

Eine freundliche Stube, Alkove, Küche, Keller und Boden für 32 Rthl. im Hofe und eine Wohnung der Art vorn heraus für 50 Rthl. ist Klosterstr. Nr. 54 zu vermiethen.

Carlsstraße Nr. 32 ist die 2te Etage zu vermiethen, woselbst das Nähere zu erfahren.

Zu vermiethen ist eine einzelne freundliche Stube im zweiten Stock, vorn heraus, an einen soliden stillen Herrn, Nikolaistraße Nr. 1, am Elisabeth-Kirchhof.

Zu vermiethen und auf Michaeli d J. zu beziehen sind mehrere Wohnungen; zu erfragen Antonienstraße Nr. 9, zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist ein freundliches Zimmer im zweiten Stock, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Möbel. Näheres Reuschestraße Nr. 17.

Wohnungs-Anzeige.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 74 a. ist die erste Etage, bestehend in sieben Zimmern, Domestiken-Zimmer, Speisekammer, Küche, geschlossenen Entree's nebst Zubehör, von Term. Michaeli ab zu vermiethen, desgleichen eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör, Term. Michaeli. Das Nähere darüber in der Apotheke zu erfragen.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzer Straße Nr. 5, Junkernstraßen-Ecke, im goldenen Löwen. **R. Schultze.**

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen sind im meinem am Ecke der neuen Taschen- und Tauenzienstraße, am Wege nach der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen, vollkommen ausgetrockneten und die angenehmste Aussicht gewährenden Hause noch ein Paar Wohnungen von 4 und 6 Stuben nebst allem Zubehör.

C. A. Kahn, Kaufmann.

Sibers Hotel zum weißen Adler.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den **Gasthof zum weißen Adler** hierselbst käuflich übernommen habe.

Durch billige, gute, reele und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 1. Juli 1844. **F. Siber.**

Lokal-Veränderung.

Unseren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir unser

Comtoir und Verkaufslokal

vom Blücherplatz Nr. 6 nach unserem Hause

Oderstraße Nr. 16, zum goldenen Leuchter

benannt, verlegt haben.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Gebrüder Levy & Comp., Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.

Schönste Messinaer Aepfelsinen

in ausgezeichneter und vollsaftiger Frucht, so wie beste Smirnaer Feigen von besonders großer fetter Waare, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Südfrucht-Handlung des Math. Erker,

Albrechts-Straße Nr. 37, im dritten Viertel vom Ringe aus.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich meine seit einigen Jahren, Scheitniger Straße Nr. 1, geführte

Spezerei-, Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung

nach der **Schmiedebrücke Nr. 36**, vis-à-vis der Königl. **Universitäts-Apotheke**, verlegt habe. — Durch strengste Reelität und möglichst billige Preise werde mich zu empfehlen und ein mir bisher geschenktes gütiges Vertrauen in noch höherem Grade zu erringen mich bemühen. Breslau, den 4. Juli 1844.

Carl Moritz Winkler.

Lichtbilder-Portraits

werden bei jeder Witterung und in beliebiger Größe vorzüglich scharf und klar aufgenommen von **Julius Brill**, Daguerreotypist aus Paris, Garten-Straße Nr. 4, im Monhauptschen Garten.

Hiermit verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß die längst erwarteten Platten von Paris angekommen sind, und zwar irrthümlicher Weise in solcher Anzahl, daß ich eine Partie derselben von der feinsten Gattung abzulassen geneigt bin.

Dem geehrten Publikum

die ergebene Anzeige, daß ich die Bierbrauerei und Ausschank nebst Restauration und Billard, **Neusche Straße Nr. 60, zum schwarzen Adler genannt**, übernommen habe und stets mit warmen und kalten Speisen, so wie auch mit Doppel- und Faßbier durch prompte Bedienung aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet:

Carl Heck, Kretschmer und Gastwirth.

Bunt karrirte Kleider-Leinwand,

so wie **bunte Nessel**, in den neuesten schönsten Mustern, offerirt sehr billig:

Julius Henel, vormals Carl Fuchs,
am Eingange der Leinwandreißer Nr. 26.

Mein Lager von lackirten Waaren, als Tablets, Leuchter, Studierlampen u. dgl. empfehle ich zu noch nie da gewesenen Preisen, wovon sich auch schon sehr viele meiner geehrten Abnehmer, besonders aber die Herren Klemptner, überzeugt haben, und werden sich solche für die Folge gewiß nur an mich wenden. Wiederverkäufern bewillige einen angemessenen Rabatt.

Meyer Joachimsohn,
Carlsstraße Nr. 17,
dem goldnen Hirschel vis-à-vis.

Die Mode-Waaren-Handlung von M. B. Cohn,
welche sich jetzt auf dem **Blücherplatz Nr. 7, im weißen Löwen**, befindet, offerirt folgende Artikel zur gütigen Beachtung: 5/4 breite ächtfarbige Poil de Chèvre à 4 Sgr. pro Elle; ächtfarbige Kleider-Kattune in geschmackvollen Dessins à 2 Sgr. pro Elle; 8/4 breite Kamelotts und Orleans von 8 Sgr. an; 3 Ellen große ganz wollene Sommer-Umschlagetücher à 1 Rthl. 10 Sgr. p. St., und noch sehr viele Artikel.

Wagenverkauf. Verschiedene neue, mit Leder und Drillich gedeckte Stuhl- und Plauwagen stehen Messergasse 24 zum Verkauf.

Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt, unweit des Neumarktes gelegenes, für einen Gräupner, Bäudler, Fleischer oder Heringer besonders geeignetes kleines Haus, in welchem sich ein Verkaufsladen und ein schöner Keller befindet, und welches sich zu 5 pCt. auf mehr als 2,000 Rthl. verzinset, ist für 1500 Rthl. zu verkaufen: durch **G. Henne**, am Neumarkt Nr. 28.

Als sehr preiswürdig zur geneigten Abnahme empfehlen:
rothen wirklichen **Bordeaux-Wein**, die Flasche zu 10 und 12 Sgr.;
weißen **Würzburger**, die Flasche zu 7½ Sgr.;
der Preis beider Sorten ist ohne Flasche.
Grüne-Baumbrücke Nr. 1, i. d. Restauration.

Eine **Köchin**, in der feineren Kochkunst, im Nähen und Plätten geübt, findet gegen ein jährliches Gehalt von 40 bis 50 Thlr. sogleich ein Unterkommen. Die Atteste sind unter der Adresse „T. Z. Löwenberg" einzuschicken.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke **in der Krone** wohne, und bitte mich ferner, wie früher, mit gütigen Aufträgen zu beehren.

H. Berger, Graveur.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat Graveur zu werden, kann sich melden bei **H. Berger**, Ring- u. Ohlauerstr.-Ecke, in d. Krone.

Anzeige.

Der Schluß von mir über 5000 Rthlr. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien in Zusicherungs-Scheinen, ausgestellt den 3. Mai a. c. bis 3. Juli a. c. täglich auf Herrn C. F. Seeliger à 114½ % ist durch denselben erfüllt worden, und da der zeitige Besitzer des Gegen-Schlusses sich nicht gemeldet hat, so erkläre ich diesen für null und nichtig.

Breslau, den 5. Juli 1844.

B. G. Callinich.

Den Schlußzettel über 5000 Rthl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Akien-Quittungsbogen von Herrn Th. Jac. Flatau hier den 2. Mai c., zum Course von 120⅙ % pro 2. d. M. abzunehmen, ist von dem letzten Inhaber des Schlusses nicht regulirt worden. Ich habe demnach den Schluß mit dem Verkäufer regulirt und ist daher obiger Schluß annullirt und wird vor dem Ankauf gewarnt.

Breslau, den 5. Juli 1844.

J. G. Müller.

Gesuchte Hauslehrer-Stelle.

Ein im evangel. Seminar gebildeter junger Mann, welcher im Flügel-, Guitarre- und Violinspiel, wie auch im Zeichnen und in allen anderen Elementar-Kenntnissen gründlichen Unterricht ertheilt und bereits einige Jahre als Hauslehrer fungirt hat, wünscht ein anderweitiges Engagement. — Nähere Auskunft im Comtoir von **S. Militsch**, Bischofstraße Nr. 12.

2000 Rthl. sind auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben.

Ein **Kaffee-Etablissement** wird in der Nähe Breslaus zu pachten gesucht.

D. M. Peiser, Carlsstr. 45.

Ausverkauf,

wegen Aufhebung des Geschäfts, von Inlet-, Züchen-, Schürzen-, weißer- und roher Leinwand, auch noch mehr in das Fach einschlagender Artikel, wird bis Ende Juli fortgesetzt unter den Töpferbuden bei **C. G. Sperl.**

Varinas in Rollen

empfing nebst einer reichlichen Auswahl abgelagerter **Cigarren** direkt von Hamburg und empfiehlt höchst preiswürdig einer gütigen Beachtung: die Wein-, Spezerei-, Tabak- und Cigarren-Handlung des **C. A. Kahn**, Ecke der Neuen Taschen- und Tauenzien-Straße.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum empfehle ich mich zur saubern Anfertigung von

Leib-, Bett- und Tischwäsche

jeglicher Art ganz ergebenst. Gütigen Aufträgen sieht entgegen **Nanny Wüttig**, Nikolaistraße Nr. 70.

6000 Rthl.

sind **sofort** gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Näheres durch **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21.

☞ Billig zu verkaufen: ☜

v. Lichtenstern's und Schiffner's allgem. deutsches Sachwörterbuch, 11 Bde., komplet in Lex.-Form., Ldpr. 15 Rthlr., gut in Halbfrzb. gebunden für 7 Rthlr.: Schuhbrücke Nr. 16.

In einer sehr belebten Stadt, wo noch kein Destillateur ist, ist ein **Gasthof**, höchst vortheilhaft zu einer Destillation geeignet, mit allen nöthigen Gewölben und Kellern, und einer gut eingerichteten Brauerei versehen, aus freier Hand unter soliden Anzahlungen zu verkaufen. Das Nähere unter portofreien Briefen bei der Kgl. Post-Expedition in Wartha zu erfragen. Breslau, 3. Juli 1844.

Das Dominium Reibnitz sendet vom 8. d. M. ab **gute frische Milch**, wie sie von der Kuh kommt, nach Breslau und ist dieselbe von da ab täglich früh 6 Uhr am **Ringe Nr. 59**, vor der Apotheke des Herrn Apotheker Lockstädt, das preußische Quart für 1 Sgr. 4 Pf. zu haben.

Eine junge Dame von anständigem Herkommen und Erziehung wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, und würde sich willig Allen, auch damit im Entferntesten verbundenen Leistungen unterziehen; das Nähere bei

E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Zwei Sätze gebrauchtes Tischlerwerkzeug sind zu verkaufen: Hummerei 26, 1 Stiege.

Lichtbilder-Porträt[s]

werden **täglich** von Morgens 8 bis [4] Uhr **scharf** und **klar** angefertigt. **Sitzung 10 bis 20 Sekunden.**

Gebrüder **Lexow**,
Gartenstr. Nr. 16, im Weißgarten.

Angekommene Fremde.

Den 4. Juli. **Goldene Gans:** Durchl. Prinz Biron v. Curland a. Wa[rten]berg. Hr. Gr. Franz zu Stollberg-Wernigerode a. Liegnitz. Hr. Gr. Georg v. Est[...] a. Prag. Hr. Generallieut. v. Colomb [a.] Glogau. HH. Gutsbes. v. Puttkammer [a.] Grünewald, v. Dallwitz a. Hertwigswa[ldau], v. Schickfus a. Trebnig. Hr. Mediziner [...]selewski a. Moskau. Hr. Lieut. u. Adj[...] v. Borke a. Glogau. Hr. Offizier v. [...] a. Berlin. Hr. Partik. Jakubowski a. [...] Hr. Kaufm. Spangenberg aus Elberfeld. **Weiße Adler:** HH. Kaufl. Böhm a. [...]nowitz, Beyme a. Hamburg, Thorschm[...] Leipzig. Hr. Schauspieler Beckmann a. [...] Hr. Partik. v. Pöschenigk a. Westphalen. Kapitain v. Potoroff a. Warschau. Hr. [...]amtm. Großer a. Gontkowitz. Hr. [...] Klinggräff aus Schollendorf. — **Hotel [de] Silesie:** Fr. Gr. v. Praschma a. Falke[nberg]. Hr. Kammerherr v. Teichmann aus [...]berg. HH. Kaufleute Franerz a. Ha[...] Rumpen a. Aachen, Büttner a. Grotkau. Dr. Figulus u. Apotheker David a. Fr[...]stein. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Cron[eck a.] Kapatschütz. HH. Gutsbes. v. Kessel a. [...] v. Böhme a. Halbendorf. Hr. Hofrath [...] a. Karlsruh. Hr. Fabrikant Müller a. [...]land. — **Drei Berge:** HH. Superint[endent] Altmann u. Kaufm. Braune a. Rawicz. [...] Oberamtm. Brieger a. Lossen. HH. [...] Kupferle a. Rastatt, Bollert a. Danzig. **Blaue Hirsch:** HH. Bischof Tomasz[...] Kanenikus Ekware und Beamtenfrau [...]zynska a. Kalisch. Fr. Gutsbes. von [...] a. Kl.-Zindel. Hr. Kaufm. Krüger a. [...] Hr. Oekon. Tilgner a. Schurgast. Hr. [...]germstr. Scholz aus Krappitz. — **Deu[tsche] Haus:** Hr. Oberlehrer Bremer a. Br[...] Hr. Lieut. Scholz a. Oels. Hr. Opern[...] Sochocki a. Lemberg. Hof-Sängerin [...] Sessi-Sochocka aus Berlin. — **Go[ldene] Zepter:** Hr. Ober-Rechnenkammerrat[h ...]wiadomski a. Warschau. Hr. Ritt[m]str. [...]wig a. Neuwaltersdorf. — **Hotel de** [...] Hr. Kaufm. Kuschke a. Krotoschin. — [...] **Roß:** HH. Kaufl. Cohnheim a. Liegnitz, [...] aus Bernstadt. — **Goldene Löwe:** Pfarrer Helmich a. Thomaskirch, Fr. Guts[bes.] Lipinska a. Czenstochau. — **Goldene B[...]** Hr. Kaufm. Schück a. Krotoschin.

Privat-Logis. Ritterplatz 8: Fr. [Me]dizinalrath Bednarczyk a. Kalisch. — [...]debr. 50: Hr. Oekon. Lorenz a. Kl.-Sü[...] Junkernstr. 26: HH. Kaufl. Gebrüder [...] a. Kupp. Herr Commissionair Dresler [a.] Schmiedeberg.

Geld- & Effecten-Cou[rse].

Breslau, den 5. Juli 1844.

Geld-Course.		Briefe.
Holländ. Rand-Ducaten		—
Kaiserl. Ducaten		96
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		111⅔
Polnisch Courant		—
Polnisch Papiergeld		98¾
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**	
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/12
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100¼
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½
dito dito dito	3½	100
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100¾
dito dito 500 R.	3½	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3½	100
Disconto		4½

Universitäts-Sternwarte.

4. Juli 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gew[ölk].
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 32	+ 12, 8	+ 8, 6	0, 8	37° NW	überw[ölkt]
Morgens 9 Uhr.	7, 74	+ 12, 9	+ 10, 5	2, 2	31° NW	"
Mittags 12 Uhr.	7, 72	+ 12, 9	+ 9, 6	1, 0	29° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7 60	+ 14, 0	+ 13, 0	5, 6	25° NW	"
Abends 9 Uhr.	7, 08	+ 13, 9	+ 11, 0	1 4	31° SO	heiter

Temperatur Minimum + 8, 6 Maximum + 13, 0 Oder + 14. 6

Getreide-Preise. Breslau, den 4. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr.